



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

187 (22.4.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-333402](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-333402)

General-Anzeiger



Donnerstag

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Abdruck

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Kun-

stschreiber) 1441

Redaktion 1442

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . 1443

50 Pfennig monatlich.
Belegblätter 25 Pfg. monatlich,
durch den Post bez. incl. Porto
zusätzlich 5 Pfg. pro Quartal.
Einzel-Nummern 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Ausdrückliche Inserate . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Montag 1/2 Uhr, für das Abendsblatt Dienstag 3 Uhr.

Anabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 187.

Mittwoch, 22. April 1908.

(Abendsblatt.)

Parlamentsferien in Bayern.

Aus bayerischen parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Die Osterzeit ist für Abgeordnete, Journalisten und Beamten in Bayern eine der seltenen Erholungsperioden vom parlamentarischen Mühenbetrieb, denn seit dem Herbst parlamentarisch in München; vor August wird das Ende nicht erreicht und im Oktober wird auf viele Monate der Ausschuss zur Vorbereitung der Steuerreform zusammengetreten.

Im Mittelpunkt der Sommerarbeit steht die Schaffung des Beamtengegesetzes und der Gehaltsregulierung der Beamten, Bediensteten, Geistlichen, Lehrer und Arbeiter im Staatsbetriebe. Ueber die Notwendigkeit dieser Reformen besteht unter den Sachkundigen kein Streit. Die eigentliche Rechtsquelle des heutigen Beamtenrechts ist die sogenannte Landesprivilegien von 1806. Nach dieser altbayerischen Verfassung kennt Bayern heute noch privilegierte Staatsbedienstete und solche minderen Grades, das sind die nicht privilegierten. Der praktische Effekt dieser innerlich wirklichen Unterscheidung liegt in der mehr oder minder großen Sicherheit der Anstellung, den Pensionierungsbedingungen und in den Disziplinarstrafen. Die Rechte der höheren Beamten, insbesondere auch der mittleren, stehen ganz erheblich anderen Bundesstaaten, so Preußen oder Sachsen, nach, während die Unterbeamten, Bediensteten und Tagelohnarbeiter Gleichstellung in anderen deutschen Staaten zum Teil nicht unerheblich überlegen. Den Ausschlag gibt die Verkehrsverwaltung. Hier haben Parteioffizianten mit finanziellem Erfolg seit Jahren gearbeitet; freilich zeitigten sie die höchst bedenkliche Nebenwirkung der politischen Zersplitterung und der Desorganisation.

Die Sachkundigen bilden die Mehrheit in der Zentrumsfraktion. Die bayerische Zentrumspartei hat einen schönen Zug: sie kennt das Licht der Öffentlichkeit nicht, wenn es sich um — innere Wünsche handelt. Die wechselnde Stellung zur Beamtenvorlage ist das Barometer für den Gemütszustand der Partei. Augenblicklich toben wieder Frühlingsstürme. Den letzten Tag vor den Ferien benutzte der wegen körperlicher Leiden vom Staate pensionierte, aber sonst recht tätige Abgeordnete Stein, um seine Getreuen mobil zu machen. Er tat wie ein noch nicht Exorierter gegen die, die ihm etwa wegen seiner Rede Verschleppung der Vorlagen imputieren und warf — selbst nach alter Demagogik — einen Stein um den anderen in den Weg. Der Pensionist schalt auf die Saumlosigkeit der Regierung, obgleich ihm aus zahlreichen Erklärungen des Finanzministers bekannt sein mußte, daß die Entwürfe um zwei Jahre früher als geplant fertig gestellt waren, er verlangte die vorherige Verabschiedung der Steuerreform und empfahl gleichmäßig die Nachzahlung der Gehaltsrückstände. Daß keine Fraktionsfreunde „Hiller und Weniger“ — und gerade die sind ja seine Freunde — dies nie bewilligen würden, ahnte der Arglose nicht.

Der Beamtengegesetzschuß hat einen stark agrarischen Charakter; denn auch er entspringt in Zeiten der Frühlingsstürme. So kann die Treiberei von Erfolg sein. Die baye-

rischen Beamten, denen ohnedies schon am 1. April ein Teil der Gehaltsrückstände die Erhöhung vorweg eskamotiert, werden vielleicht die Schlichter des Streites sein gegen Ortler und Böhler. Und gerade Ortler müht sich stark um das Zustandekommen der Geleise. Teils durch Klugverstand in die Öffentlichkeit. Zum anderen Teil war es ihm in mühseligen Fraktionskämpfen gelungen, vielerlei Widerstand zu brechen. Nun drohen entgegengelegte Einflüsse, die Lebensarbeit zu vernichten. Als jüngst ein Mitglied der Kammer der Reichsräte nur andeutete, daß im Unterhause parteipolitische Rücksichten Aktionen beeinflussen, da entzündete sich die Volksorgane ganz erheblich. Diese Empörung war nicht unberechtigt, denn nicht minder wirksam als die Konkurrenz der Parteien unter sich ist die Konkurrenz der Zentrumsgruppen.

Zur Durchführung der Gehaltserhöhungen seien eine starke Steigerung der direkten Steuern notwendig zu sein. Da erkannte sich plötzlich der bayerische Staat, daß dies gescheh, ist einem Werke des Reichsrates Grafen Törring zu danken. Er wies in einer wissenschaftlich tief fundierten und von Praktikern durchweg gebilligten Denkschrift nach, daß die bayerischen Wälder in unerschöpflich nachlässiger Weise ausgenutzt wurden: die Holzbestände sind außerordentlich stark, die Nutzwerte der Bäume viel zu hoch. Graf Törring berechnet den jährlichen Mehrertrag aus einer modernisierten Waldbewirtschaftung auf rund 20 Millionen Mark. Selbst wenn diese Schätzung zu hoch gegriffen sein sollte, so bedeutet dennoch die, man kann geradezu sagen, Entdeckung des Reichsrates fast eine Umwälzung des bayerischen Finanzwesens. Finanzminister von Bock akzeptierte die Reformpläne und deutete bei aller Schonung der Leiter des Forstwesens dennoch an, daß Pläne von ihm in gleicher Richtung an der „fachmännischen Beratung“ der höchsten Forstbeamten scheiterten. Also mußte er auch auf diesem Gebiete eine ablehrende Haltung gegenüber den Rädern übernehmen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. April 1908.

Die Ge-ner der Sozialpoli-tik.

Die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften hatten in ihrem Jahresbericht das Reichsversicherungsamt ermahnt, es möge sich auch mit Vertretern der Arbeiter über die Handhabung des Unfallversicherungsgegesetzes besprechen. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes hatte darauf erwidert, nach Lage der Gesetzgebung existiere kein Organ der Arbeitervertretung in der Unfallversicherung, mit dem er amtlich in Verbindung treten könne; sonst würde er schon, ohne Anregung von außen, das getan haben. Er habe jedoch den dringenden Wunsch, daß ihm auch die Arbeiter und ihre Vertreter Anregungen und Wünsche zugehen lassen und sich mit ihm in Verbindung setzen. Dieses Entgegenkommen gegen eine unserer Stacheln durchaus gerechtfertigt und nicht übertriebene Forderung der Arbeiter gefüllt der „Deutschen Volks-

wirtschaftlichen Korrespondenz“ garnicht. Sie wertet alles los gegen Reichsversicherungsamt und Sozialpolitik.

Der „dringende Wunsch“ des Vorsitzenden des Reichsversicherungsamtes, daß ihm auch die Arbeiter und deren Vertreter Anregungen und Wünsche zugehen lassen und sich mit ihm in Verbindung setzen möchten, macht in diesem Zusammenhang einen eigentümlichen Eindruck; denn die Unfallversicherung wird bekanntlich ausschließlich auf Kosten der Arbeitgeber betrieben und die Rechte der Versicherten sind durch Gesetz festgelegt und werden im gesetzlichen Verfahren wahrgenommen. Der Vorsitzende des Reichsversicherungsamtes ist kein Gewerkschaftler, dem die Arbeiter ihre Beschwerden und Wünsche vorzutragen hätten, sondern er ist lediglich mit der Verwaltung des Reichsversicherungsamtes betraut, das mindestens Interesse auf die Unfallversicherung einen persönlichen Verkehr des Vorsitzenden mit den Arbeitern außerhalb der Verhandlungen in keiner Weise vorgesehen hat oder notwendig macht. Er hat also garnicht nötig, den Arbeitern gegenüber Versicherungen abzugeben, daß er sich durch das Unternehmerninteresse nicht einseitig würde beeinflussen lassen, sondern durch aus allen Seiten den Willkür zu geben. Er hat einfach seine Schuldigkeit als unparteiischer Beamter zu tun und die ihm vom Gesetz vorgeschriebenen Pflichten der Beachtung und Überwachung der gesetzlichen und kammerrätlichen Vorschriften zu erfüllen. Das Recht wird durch die Schlichter und durch das Reichsversicherungsamt gesprochen. Man sieht aber, weshalb die heutige sozialpolitische Stimmung führt. Alles dreht sich nach dem Auf der Arbeiterfreundlichkeit und „sozialer“ Denkschriften, um ja nicht in den Fuß der „Mittelständlichkeit“ zu kommen. Schließlich werden die Unternehmer das Monopol ausgeben und die Arbeiter mit den sozial getauften Beamten sich allein überlassen, wenn die leitenden Persönlichkeiten mit dieser sozial-reformatorischen Richtung einverstanden sind. Der aus Hamburg kürzlich angeführte Fall des Fabrikanten, der seinen langjährigen großen Betrieb einstellt, weil ihm die sozialpolitischen Kanten und die ganze sozial-politische Stimmung zu bedenklich wurden, dürfte nicht mehr ohne Nachfolge bleiben.

Wir glauben im Gegenteil, der Hamburger Fall wird sehr vereinzelt bleiben. Die „National-liberalen Blätter“ tun an dem Hamburger Fall die von der Sozialdemokratie so arg verkannte wirtschaftliche Bedeutung des Unternehmertums dar. Sie ist in der Tat so groß, daß sie in der Sozialpolitik politische Verlässlichkeit erfordert. Eine Sozialpolitik, die tatsächlich dem Unternehmer die Lust am Schaffen verleidet, die Unternehmen unrentabel macht, würden auch wir auf jährlche verurteilen. Aber so weit sind wir eben bei weitem nicht, es ist eine maßlose Uebertreibung einseitigen Unternehmerinteresses, derartiges zu behaupten. Dahin werden wir auch nie kommen, auch wenn wir im Ausmaß der sozialen Gesetzgebung fortfahren, denn die Grundlage aller Sozialpolitik ist die Ertragsfähigkeit der Unternehmen, die wiederum bedingt ist von der Arbeitsfreudigkeit des Unternehmers, der Sicherung des Unternehmergewinnes. In so kindische Fehler wird keine Sozialpolitik verfallen, daß sie die Henne schlachtet, die die goldenen Eier legt. Kein einziges sozialpolitisches Gesetz ist nachzuweisen, das nicht im positiven Maße Rücksicht auf die Unternehmer nimmt, eine Rücksicht, die gegenüber den Führern der Volkswirtschaft ja auch ganz selbstverständlich ist. Die gegenteiligen Behauptungen der „Deutschen Volkszeitung“ sind einfach von einem direkt arbeiterfeindlichen Geiste diktiert, sie müßte am liebsten gar keine Sozialpolitik, aber besser Stageschutz wird sie nicht aufhalten, und die Rentabilität der Unternehmen wird dabei nicht verloren gehen, im Gegenteil.

Aus dem Leben einer unglücklichen Königin.

Goethe's Zeit führte eine Vertiefung der Briefe großer, genialer Menschen der Geschichte und Kultur herauf, die fortgedauert hat und im Laufe des 19. Jahrhunderts, das die Persönlichkeit so hoch wertete, mehr und mehr gestiegen ist.

Goethe selbst hatte für seine Briefe und die anderer ein lebhaftes Interesse und wiederholt spricht er davon, wie hoch er sie als Lebensdokumente halte, „die das Unmittelbare des Daseins aufbewahren.“ Nicht wenige Persönlichkeiten, von Cicero, von Virgil überlesend, deren geistvollen, meist witzigen u. lebensprühenden Briefe, mit einem Schlage den Mann in neuem Lichte zeigten, und von Winkelmann ab, dessen Briefe Goethe selbst herausgab, hat uns durch diese Zeugnisse wahren inneren Lebens näher getreten: die Böhmer Dilettante und Goethes Rutter, Diderot und Nießche, Perle und Wagner, um nur einige wenige zu nennen.

Interessiert uns hier der lebendige Einblick in das Schicksal und Wenden großer Künstler, festsetzt uns in Diderot's Briefen der freie, ungeschwätzte Geist, in denen Nießche's die geistvolle, originelle Persönlichkeit, die überall zu und redet, so haben die der Frau Rat und der pfälzischen Bräutigam durch ihren erfrischenden Humor, durch ihre gesunde Natürlichkeit einen eigenartigen Reiz. Dasselbe persönliche Interesse erregen durch ihre Menschlichkeit die Briefe der großen Maria Theresia.

Die neue erschienene Briefe ihrer Tochter*) sind ihnen darin ähnlich, auch die Briefe Maria Antoinettes armen dieselbe Persönlichkeit und vornehmste Gesinnung, sie zeigen das Bild einer edlen und gartfühlenden Frau, die ein dunkel woltenendes Verhäng-

nis in eine furchtbare Epoche menschlicher Geschichte hineingelegt hat. Es war nicht ihre Schuld, daß sie der gewaltigen Bewegung, die Frankreich von Grund aus umgestaltete, verständnislos gegenüberstand. Nicht allein deswegen nicht weil auch der gute und am sein Volk besorgte König selbst sie nicht verstand; auszuweichen in einem ausgesprochen monarchischen Staate in enger Abgeschlossenheit lebend, umgeben von Menschen, denen langer Hofdienst die individuelle Persönlichkeit genommen, beschränkt auf eine Bestimmung, die ihre Verantwortlichkeit vor sich selbst, konnte sie gar nicht die Weite des Blickes haben, auch nur zu ahnen, welcher furchtbare Sturm heranzogte, als die ersten Anzeichen der kommenden Unruhen sich zeigten.

So mutvoll und fest sie auch in den schweren Tagen war, die sie während langer Jahre durchleben mußte, so charaktervoll und selten die Haltung, mit der sie schließlich dem Tode ins Antlitz schaute (ihr letzter Brief, am 16. Oktober, wenige Stunden vor der Hinrichtung geschrieben, ist dafür ein schönes Dokument. Aufschuldig gleich ihm, hoffe ich, auch in meinen letzten Augenblicken ebenso handfest zu zeigen. Ich bin so ruhig, wie man es ohne Bewußtseinsverlust sein kann“, heißt es darin und weiter, als Beweis edler und vornehmer Gesinnungsweise weiter unten: „Ich verzeihe allen meinen Feinden die mir zugefügte Schmach.“ „Mein Sohn soll nie die letzten Worte meines Vaters vergessen, die ich ihm jetzt ausdrücklich wiederhole: Niemand soll er nützen Tod zu rächen suchen.“, wie sollte sie, eine Frau, die streit haben, im Kampf gegen die diplomatischen Klänge ihres Volkes und ein todesbesessener Volk zur Geltung zu kommen? Bewundernswert aber ist die unerschütterliche Festigkeit und Haltung, mit der sie die zermalmenden und niederdrückenden Schicksalschläge hinnimmt, das ehle Streben, auch in dieser wilden Entfesselung der Leidenschaften für das Volkswohl einzutreten, soweit sie es vermochte.

Auch früher hatte sie davon gewirkt; immer war sie darauf bedacht gewesen, sich die Gunst des Volkes zu sichern, die sie ohne ihre Schuld nie recht zu erlangen imstande gewesen war. Bei-

war ihr das sicher nicht gewesen und es gehörte viel Selbstüberwindung dazu, dem Pariser Pöbel mit Gütem zu verfahren, daß er sie einmal in der Oper ausgepfiffen hatte und sie mit Gassenhauern verhöhnte. „Ich hoffe, dem bösen Willen, den man mir beständig zeigt, zum Troste, den vernünftigen und anständigen Teil der Bürgerchaft und des Volkes für sich zurückzugewinnen.“ Unglücklicherweise sind diese, zwar zutreffend genug, die Schwächen; allein es muß auch mit Sanftmut und einer alten Bräutigamshandhabenden Geduld wenigstens gelingen, dieses schreckliche Mißtrauen aus allen Köpfen zu bannen, das auch schon andere vor uns in den gleichen Abgrund gestürzt hat“, schreibt sie in einem ihrer Briefe und wir haben keinen Grund, an der Aufrichtigkeit der Worte zu zweifeln. In einem anderen Briefe sie die berühmte Halsbandgeschichte auf, die ihrem Ruß so sehr geschadet hatte. Der Kardinal Rohan hat ausgelegt; er habe in meinem Namen und mit Hilfe einer Unterschrift, die er meine eigene angesehen hat, ein Halsband um 16 Tausend Francs gekauft. Er behauptete, von einer Frau Valois de la Roche ihre gekauft worden zu sein; diese gemeine Betrügerin ist hier völlig unbekannt und hat zu mir niemals Zutritt gehabt. — Man hat sich nicht lange damit abgegeben, meine Handschrift nachzuahmen, denn die Unterschrift gleicht ihr nicht im geringsten. — Ganz Frankreich muß es als eine althergebrachte Regel annehmen, daß ich einen geheimen Auftrag gerade diesem Kardinal erteilt hätte.“

Was sie mit diesem Streben tat, tat sie für den König und für sich selbst, tat sie aber nicht allein aus Utilitätsinteresse. Die Güte und Menschlichkeit entsprechen ihrem Wesen; die Königin, die eine so liebevolle Mutter, eine treue besorgte Gattin war, die durch ihre körperlichen und geistigen Vorzüge sich die innige Liebe Volkes zu erwerben gewußt hatte, mit dem sie als fürstlich-räuberischen Märschen gegen dessen Neigung verurteilt worden war, — sie wollte auch ihrem Volke näher stehen als die Ungunst der Verhältnisse es erlaubten. Ihr Ringen ist berechtigt gewesen

*) Maria Antoinette. Ihre Briefe als Deutschin und Königin. Nach der offiziellen von der Société d'Histoire Contemporaine herausgegebenen Ausgabe in Auswahl übertragen von M. Schenck. Berlin. Brockhaus'sche Verlagsbuchhandlung.

die Sozialpolitik hat in erhöhter Arbeitskraft und Arbeitslust günstig auf Ertrag und Rentabilität gewirkt. Daß es arbeiterfeindlicher Geist ist, der aus der „Deutsch. Volksw. Korresp.“ spricht, beweist am besten das Weiter gegen den Verkehr des Reichsversicherungsamtes mit den Arbeitern. Wir finden es sehr vernünftig, daß der Präsident ihren Wünschen und Anregungen offenes Ohr leiht. Die Unfallversicherung und Unfallversicherung wird sich dadurch ohne Frage um vieles zweckmäßiger gestalten lassen, sie wird genauer durchgeführt werden können. Wir wählten wirklich nicht, was vom Standpunkt des Unternehmers gegen solche Besprechungen einzuwenden wäre, ungerechtfertigte Zumutungen abzuwehren, bleibt den Unternehmern die Macht wie das Recht. Im übrigen — wir sehen ganz von der humanitären, sozialpolitischen Seite ab — ist es doch das eigentliche Interesse des Unternehmers, daß Unfallversicherung und Unfallversicherung möglichst vollkommen funktionieren.

Niethammer †.

In dem zu Aribstein (Königreich Sachsen) verstorbenen Geheimen Kommerzienrat Niethammer hat die national-liberale Partei ein außerordentlich treues und opferwilliges Mitglied verloren. Ein geborener Schwabe, hat er im Königreich Sachsen sein wirtschaftliches Lebenswerk geleistet und dort auch seine politische Heimat gefunden, wenn anders das Land, dem unser angehautes Wirken gilt, uns zur Heimat wird. Im Jahre 1856 übernahm er mit einem Altersgenossen eine kleine Papierfabrik im Zschopautale; in fünfzig Jahren ist daraus ein großes Unternehmen, das vier große Papierfabriken und 8 Holzschleifereien vereinigt, geworden. Ehe das Wort „Sozialpolitik“ in aller Munde war, hat er für die Arbeiter dieses ausübenden Betriebes in vorbildlicher Weise gesorgt. Trotz mancher üblen Erfahrungen ließ er, wie das „Reiziger Tageblatt“ mit Recht hervorhebt, von der Ueberzeugung nicht ab, daß der Unternehmer verantwortlich sei für das Schicksal derer, die mit ihm und unter ihm arbeiten.

Ueber 25 Jahre gehörte er dem sächsischen Landtage, von 1887—1890 als Vertreter des Wahlkreises Döbeln-Hoyheim-Baldheim dem Reichstage an. Der national-liberale Partei hat er nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Tat gedient. Lange Jahre war er Mitglied des Zentralvorstandes der national-liberalen Partei. In dessen Namen hat Abg. Baffermann folgende Beileidskundgebung an den Sohn gerichtet:

Dr. Conrad Niethammer.
Baldheim.

Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei spricht Ihnen aus Anlaß des Todes Ihres hochverehrten Vaters herzlichstes Beileid aus. Die Partei wird ihres treuen, anhänglichen und unermüdeten Vor kämpfers auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiete niemals vergessen. Seine anhängliche Treue an die Partei wird jedem vorbildlich sein. Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.
gez. Baffermann.

Auch die national-liberale Reichstagsfraktion hat ihr Beileid ausgedrückt.

Wirkung der Enteignungsvorlage.

Es werden eine Reihe großer polnischer Demonstrationen gegen die Enteignungsvorlage und den Sprachenparagrafen für die nächste Zeit geplant. Am 4. Mai findet in Posen eine allgemeine Polenversammlung statt. Mitte Mai gleichzeitig in Posen eine Versammlung von Polinnen. Die ober-schlesischen Polen planen eine Massenlandung, die Ende April oder Anfang Mai abgehalten werden soll. Erwogen wird dabei der Gedanke einer Versammlung unter freiem Himmel in einem der bekannten polnischen Versammlungsorte. Die Berliner Polinnen traten heute zusammen, um nach einem Vortrag der Patria des bekannten Apollonius Krzyżak das feierliche Gelöbniß abzulegen, „aus jedem polnischen Hause eine für den Feind unentbehrliche Waffe zu gestalten, die nationalen Ideale und Traditionen mit verdoppeltem Eifer zu pflegen und die Kinder zu guten Polen und Polinnen zu erziehen“. Nach dem „Vollst. Ber.“ soll die Antieignungskommission bereits einen umfangreichen Plan über die in erster Reihe von ihr beabsichtigten Enteignungen polnischer Grundbesitzer aufgestellt und diesen Plan den Regierungen in Posen, Bromberg, Marienwerder und Danzig, die bei dem Enteignungsverfahren mitzuwirken haben, überreicht haben.

Ein Sakrileg in der Sixtinischen Kapelle.

Ein peinlicher Zwischenfall hat sich am Donnerstag in der Sixtinischen Kapelle in Rom ereignet während der Messe, die der Papst selbst celebrierte. Dieben hatten sich in der Kapelle eingeschlichen und hatten die Messe unterbrochen.

nach beiden Seiten hin. Weber hat sie das Volk ganz für das Königshaus zu gewinnen gewacht, noch hat sie sich in dem Sturm behaupten können, der ihr und ihrer Familie die Vermählung brachte. Es ist eine menschliche Tragödie, zu deren Beginn es sich wie tragische Ironie liest, wenn sie im Anfang ihres Aufstieges in Frankreich schreibt: „Wie glücklich sind wir gewesen, daß wir um so wohlfeiler Preis die Liebe eines ganzen Volkes gewinnen konnten! Und doch gibt es nichts Möglicheres; ich habe das Gefühl und will es nie vergessen, oder etwas später: „Der neue König scheint nach dem Herzen des Volkes zu sein — ich hoffe, Gott wird ihm seinen Segen nicht verweigern, aber wenn sie gegenüber ihrer Mutter das französische Volk verteidigt: „Es ist unverständlich, aber nicht schlecht; Jeder und Junge entlassen bel ihm so manches Wort, das nicht von Herzen kommt. Daß kennt es nicht, dies folgt schon daraus, daß es uns bei der geringsten Veranlassung lobt und sogar über Gebühr feiert, wie ich es selbst erfahren habe.“ Um so furchtbarer ist das Ende, und als die Franzosen ihre Königin auf den Platz Ludwigs des Heiligen unter Schmähungen und Kränkungen zur Entlassung führten, da bekommt die Menschentragedie einen Abbruch von erschütternder Wirkung.
Dr. H.

Buntes Feuilleton.

— Aus der Jugendzeit des Berliner Anabaptisten. Der verhaftete Schuhmacher und Couleurendier Heider, der den Schilling Heider erbschaftlich und geistlich, hat bisher trotz der erdrückenden Beweise noch kein Geständnis abgelegt. Ueber die Jugendzeit des Verbrechers weiß der „Offen-Volk“ folgendes zu berichten: Heider wurde am 26. August 1865 als der zweite Sohn des Schuhmachers Heider in Neudorf geboren. Nach beendeter Schulzeit in der Stadtschule, wo sein Betragen bereits viel zu wünschen übrig ließ, hat er Michaelis 1870 beim Schuhmachermesse H. Bell in die Lehre. Der sonst sehr talentvolle Anabe verlor auch hier allerlei Untaten. Im ersten Lehrjahre erkrankte er eine Lebensstunde im Kaufmann Neumann-

eine Entführung des österreichisch-ungarischen Botschafters beim Vatikan der jüdische Professor Heibogen mit Frau und Schwägerin bei. Bei der Kommunikation versuchte eine der Frauen, die ihr dargebotene Hostie aus dem Munde zu nehmen und wegzunehmen. Das wurde bemerkt und erregte die Erbitterung der Kommunionsteilnehmer, so daß die drei Juden aus der Kapelle geführt wurden. Der Botschafter Specien, der von dem Vorgange in Kenntnis gesetzt wurde, sprach nach der „Politischen Korrespondenz“ im Vatikan folgende seine Entführung aus und wurde außerdem vom Ministerium des Äußeren angewiesen, dem Kardinalstaatssekretär auch das tiefe Bedauern und die Entrüstung des Herrn v. Heibogen zum Ausdruck zu bringen. — Nach dem „Vaterland“ traten Heibogen und die beiden Frauen an die Kommunionbank in dem Saal, nur den Ring des Papstes fassen zu müssen; sie schämten sich dann, zurückzutreten und empfangen so die Hostie aus des Papstes Hand. Sie erklärten, daß von Ausspeien oder Verbergen der Hostie keine Rede sein könne; eine sofortige körperliche Durchsuchung verlief ergebnislos. Heibogen und die Frauen hätten sich den ganzen Tag über in größter seelischer Erregung befunden. Heibogen ist hier Privatdozent und Professor der Cyrtologie an der Handelsakademie.

Deutsches Reich.

— (Wachsel im Präsidium der Deutschen Kolonialgesellschaft.) Nach Rückkehr des gegenwärtig auf seiner großen Forschungsreise in Afrika befindlichen Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg dürfte, wie die „Korrespondenz „Aus Reich und Uebersee“ mitteilt, der Herzog regent von Braunschweig Johann Albrecht das Präsidium der Deutschen Kolonialgesellschaft niederlegen. Man rechnet in der Uebernahme des Präsidiums durch den Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg.

Ein neuer Harden-Prozess.

(Eigener Bericht.)

(Schluß.)

ab. München, 21. April.

Nach der Mittagspause bietet Justizrat Bernstein noch einmal, den Zeugen Ernst vorzuführen, dessen Aussage auf ihn einen wenig glaubwürdigen Eindruck gemacht habe. Er fragt ihn eindringlich, wieviel Harten gerade ihn zum Beiseitegeleitern genommen habe, da seine Leistungen als Kammerdiener doch offenbar nicht ausreichen. Zeuge weiß dafür keinen Grund anzugeben. Justizrat Bernstein: Haben Sie von dem Harten nicht verhältnismäßig große Summen erhalten, u. a. 12 000 M. Hypotheken zum Ankauf einer Villa? Zeuge Ernst: von ihm nicht, aber von seiner Mutter. Vorj.: Wie kamen Sie dazu, sich an die Mutter zu wenden? Zeuge: Ich hab's halt versucht. Vorj.: Sie wollen also dabei bleiben, daß Sie mit dem Fürsten Eulenburg in keinerlei nähere Beziehungen getreten sind? — Zeuge: Ja wohl! Es ist zwischen uns nicht das geringste vorgekommen. Vorj.: Aber bedenken Sie doch, daß wir Ihnen das so unendlich glauben können. Der Fürst nimmt Sie, einen Richter, öffentlich als Kammerdiener an, nimmt Sie auf Reisen mit, läßt Sie nach Liebenburg kommen, gibt Ihnen 12 000 M. Hypotheken — da muß doch irgend was dahinter stehen? Zeuge Ernst (zögernd): Nein, es ist nichts Unkonstantes vorgekommen. — Vorj.: Zeuge Ernst! Schon die unsichere Art, mit der Sie jetzt Ihre Aussagen machen, zeigt, daß Sie irgend etwas verschweigen. Zeuge Ernst: Ich beschneide mich nicht und beschneide nicht die Worte aus: „Graf Eulenburg hat mit mir Vorgespräche gemacht.“ (Große langanhaltende Bewegung.)

Auf eindringliches Befragen des Vorsitzenden, der dem Zeugen immer wieder seine Eidespflicht vorhält, erzählt dann Zeuge Ernst, der Graf habe ihn verurteilt, schmutzige Sachen zu tragen. Das habe 1883 begonnen und sei in Waggenau und auf den Reisen, aber niemals in Liebenburg fortgesetzt worden. Der Zeuge bleibt gegenüber allen Vorhaltungen dabei, daß verbotsene Handlungen nach § 175 zwischen ihm und dem Grafen nicht vorgekommen seien. Vorj.: Hat Graf Eulenburg Sie nicht gefaßt oder sonst Sie berührt? Zeuge Ernst: Ich verneine auf diese Fragen zunächst eine Zeitlang, gibt aber dann auf weitere eindringliche Fragen zu, daß er auf ständiges Tragen des Fürsten Eulenburg unzüchtige Handlungen an diesem vorgenommen, die er (Eulenburg) zuerst an ihm vorgenommen hatte. Der Zeuge wird auf Schlüsse seiner Vernehmung von einem leichten Unwohlsein befallen, bleibt aber nun dabei, daß alles, was er jetzt gesagt habe, die reine Wahrheit sei.

Vorj.: Oberlandesgerichtsrat Meyer rät nach dieser sensationellen Aufklärung des Abfalls eines Vergleichs an, Rechtsanwalt Staebele erklärt sich angeschlossen der Unhaltbar-

keit seiner Behauptungen dazu bereit. Daß wird von Justizrat Bernstein dem Abfall eines Vergleichs widerstanden. Harden habe ein Recht darauf, daß ein Gerichtsurteil ihn seine vollkommene juristische und moralische Integrität bestätige. Beide Parteien verschieben auf weitere Beweisnahmen. Justizrat Bernstein plädiert in kurzer Rede für die Verurteilung des Privatbetroffenen. Die kaiserliche Partei habe ja doch kein Interesse an einer Freiheitsstrafe, stelle vielmehr eine geringe Geldstrafe anheim, da der betragte Rebellentum offenbar legal und ungläubig gehandelt habe. Harden schließt sich in einer längeren Erklärung diesem Antrage an. Er habe in Kenntnis solcher Dinge, wie heute hier festgestellt sei, sich für verpflichtet gehalten, den Einfluß Eulenburgs bei der maßgebenden Stelle zu befestigen. Betragter Rebellentum Staebele nimmt am keine Freiheitsstrafe. Er habe ja nur geschrieben, daß in den unteren Volkskreisen die falsche Mär gehe. Harden habe eine Million Mark von seinem Gegner, dem Fürsten Eulenburg, erhalten, damit er fürwäre und nichts weiteres antrede. Das diese Mär verbreitet gewesen sei, werde niemand bestreiten können. Sollte er verurteilt werden, so verlor er diesen Gerichtsfall mit dem Bewußtsein, daß er auch so dem Rechte zum Siege verhelfen habe.

Das Urteil lautet:

Der Betragte, Rechtsanwalt Staebele, ist schuldig der Vergehens der Beleidigung nach Paragr. 186 R.-G.-B. (Behauptung nicht erwiesener Tathandlungen) und wird zu einer Geldstrafe von 100 Mark eventuell 15 Tagen Gefängnis und fünftägiger Kosten verurteilt. Der Betragte erhält das Recht, auf Rechen der Betragten das Urteil einmal in der „Neuen Freien Volkszeitung“ zu veröffentlichen.

In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß der Beweis, daß Harden geeignetes Material gegen den Fürsten Eulenburg in Händen gehabt habe, vollständig gelungen sei, und daß er das betreffende Material unter Benennung der heutigen Zeugen rechtzeitig in seinem Prozeß vor dem Berliner Landgericht auch angeboten habe. Es sei jeder Verdacht ausgeschlossen, daß er irgend jemanden Geld angenommen und dann geschwiegen habe. Die „Neue Freie Volkszeitung“ habe sich durch die Widerrufe des Gerichts einer schweren Beleidigung schuldig gemacht. Angeht die gänzliche Falschheit und der Schwere ihrer unwahren Behauptung habe trotz der logischen Haltung des Betragten auf eine geringere Strafe nicht erkannt werden können.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 22. April 1908.

* Personalien. Reserve-Unteroffizier Hermann Wand in Granthall wurde mit dem Dienst eines Schutzmannes bei Gr. Bezirksamt Mannheim betraut.

* Verkehrsamt. Seit 1. Mai 1907 ist der Fahrpreis der dritten Wagenklasse auf den Bahnhöfen Staatsbahnen in Göttingen und Veronienbergen vermindert. Während für die dritte Klasse der Göttinger Bahnfahrkarten zum Preis von 3 M. für das Kilometer ausgeben werden, kommen für die dritte Klasse der Veronienberger Bahnfahrkarten zum Preis von 2 M. für das Kilometer zur Ausgabe. Befolge von Veronienbergen, Veronienbergen oder Veronienbergen der Bahnplan den Reiseenden zuweisen die dritte Klasse der Göttinger Bahnfahrkarten, nur für Veronienberger gütigen Fahrkarten, wodurch sie sich Unannehmlichkeiten ersparen und unter Umständen den Staatsbahnen den Vorzug. 21 der Eisenbahnverkehrsordnung betreffen. Die Güte, für die in dritter Klasse nur die braunen (Eisenbahn) Fahrkarten gelten, sind im veröffentlichen Fahrplan mit der Bezeichnung „Güte“ unter der Nummer versehen, die Güte, in denen große Fahrkarten benutzt werden dürfen, führen die Bezeichnung „Personenwagen“. Im eigenen Interesse ist es den Reisenden zu empfehlen, sich genau über die Güte des zu benutzenden Zuges zu verlässigen und sich die entsprechende Fahrkarte zu verschaffen. Reisende, die im Besitz einer Fahrkarte für die dritte Klasse Veronienberger sind und in einen Güte übergeben wollen, haben darauf zu achten, daß sie die Fahrt antreten, entsprechende Fahrkarten zu lösen.

* Kilometerhefte. Die letzten Kilometerhefte der badischen Staatsbahnen wurden am 30. April 1907 ausgegeben. Die Gültigkeit dieser Hefte läuft mit dem 30. April 1908 ab. Nach diesem Tage dürfen keine Kilometerhefte benutzt werden.

* Mannheimer Verkehrsamt. (Mitteilung von der Handelskammer.) Auf das in der Presse veröffentlichte Schreiben der Handelskammer vom 9. April, den Sommerfahrplan 1908 betrefend, hat die Großh. Generaldirektion der badischen Staatsbahnen nun folgende Antwort erteilt: Die gesagten Wünsche betreffen ausschließlich den Verkehrsbezirk der Königl. Preussischen und Gr. Hessischen Eisenbahndirektion Mainz. Wir können dieses Verlangen wohl in Erwägung geben und dringende empfehlen, ein Mitbestimmungsrecht für ihre Maßnahmen in den hier vor-

fernt hatte, wurden endlich zwei Mann Freipapier sichtbar, die über und über mit seltsamen Schriftzügen in einer dunklen, rauchartigen Gärung bedeckt waren. „Da, meine Herren!“ rief er mit der Bewegung lebender Stimme. „Dieses das nicht aus, als wenn es mit Blut geschrieben wäre, wie man so oft in Geschichtenbüchern von Völkern mit dem Blute liest.“ Zwei Neugierige erregte das Geschick der Fährten, von denen mancher freilich sich beim Anblick dieser jenseitigen Schriftzeichen eines geheimen Schauders nicht erlösen konnte. Die auf seine Fährten erhellende allgemeine Fährten-lichter aber den Mann anwandeln, und nach Herde er das Fährten wieder weg. „Wer gütig liest, liest am besten!“ sagte er dabei. „Bleibst du hier, das Fährten doch für jemanden liest, und der wird sich dann bei mir für meine Bemühungen aufgeben. Wenn zufällig einer der Herren von jemandem hören sollte, der eine kleine schwarze Tafel gesehen hat, so seien Sie so gut und lassen Sie mich das wissen. Jeden Montag um 12 Uhr mittags können Sie mich in der Stadt im Markt sehen treffen. Wenn ich mehr Fährten sehen sollte, fröhliche ich dich.“ Er sah auf der nächsten Station über der Fährten aus, nachdem er sich noch vergewissert hatte, daß in dem Fährten, in dem er keine Fährten zu Fährten gesehen hatte, jetzt wohl verweilt, sein „merkwürdiger Fährten“ rief. — Nach einigen Tagen erschien in der Zeitung folgende Ankündigung: „500 M. Belohnung! Belohnung wurde eine kleine schwarze Tafel, in der sich Fährten befanden, die für niemanden als für den Eigentümer Herr Fährten. Diese Belohnung erhält der Fährten, der die Tafel mit ihrem Inhalt zurückbringt an Dr. Georg Müller, Kaiserstraße 12. 1908.“ Als sich am nächsten Montag mittags unter Fährten sein Fährten im Markt sehen schied, liest, liest wie ein ungefüher einer seiner Fährten, und zwar der große hohere Herr, ein Fährten nach am dem gleichen Fährten. „Da“, begrüßte er Fährten seine Fährtenbelohnung. „Was hat denn diese Fährten zu Fährten merkwürdigen Fährten gefahrt?“ Die Fährten, in dem Fährten sollte ich die Fährten Fährten mündigen. Die Fährten in immer Fährten, und da das Fährten Fährten verloren“, lautete die Antwort. Unter seinem Fährten hatte er die Fährten Fährten. Er hat sie in die Fährten und zeigte, wie neben dem geheimnisvollen Fährten in Fährten eine Fährten Fährten liest.

legenden Fragen steht uns aber, wie dort bekannt ist, nicht an. Zu Punkt 2 gestatten wir uns zu bemerken: Die Erstellung des Anschließes des Zug 14 an den Zug 84 in Frankfurt a. M. wäre uns zu begrüßen; hätte aber, da der Zug 14 nach den Erklärungen der Beteiligtenübermittlungen nicht früher verkehren kann, die Späterlegung des Zuges 84 und ab Mannheim des Zuges 146 zur Folge, der in Karlsruhe unmittelbaren Anschluß an den Zug D. 126 München-Paris hat. Das Projekt der Späterlegung jenes Zuges, das im vergangenen Winter Gegenstand solcher Verhandlungen unter den beteiligten Eisenbahnerverwaltungen war, ist vorläufig als unmöglich zurückgestellt worden. Solange der jetzige Fahrplan des Zuges D. 126 besteht, liegt es im Interesse Mannheims, auch den Zug 84/146 in seiner jetzigen Lage zu belassen; für die mit Zug 14 in Frankfurt a. M. interessierten Reisenden ist Fahrplangenauigkeit mit Zug 28 aber die Rhein-Redarbahn vorhanden. Im übrigen werden wir die Herstellung des Anschlusses von Zug 14 an Zug 84/146 im Auge behalten und bei sich bietender Gelegenheit weiterverfolgen.

*** Berufsvereine.** Mannheim und Sandhofen (Amt Mannheim) sind von jeht als mit nachstehenden Orten des Ober-
Rheinlandkreises Düsseldorf am unbedrängtesten Sprechver-
bande geschlossen: Aarath, Bartscheid (Bezirk Düsseldorf), Capellen
(Kreis Grevenbroich), Dinslaken (Niederrhein), Geldern, Greif-
zath (bei Friesch), Grevenbroich (Niederrhein), Haan, Hilden,
Hückeswagen, Kaiserwerth, Kaldenkirchen (Rheinland), Lewe-
lar, Meislingen, Moersheim (Rheinland), Mierath, Okerath,
Rees, Rheinberg (Rheinland), Weiden, Wülfrath, Wülfrath, Kan-
nen, und deren Umgebung. Geschäftsgebühr jeweils Mk. 1. (Mit-
theilung von der Handelskammer.)

Gepläne. Das Verichtsungsblatt zum Sommerfahr-
 laer, Leichlingen, Monheim (Rheinland), Osterath, Rheinath,
 weiters zu jenem der Königl. Preuss. und Groß. Hess. Eisen-
 bahndirection Mainz liegen auf dem Bureau der Handelskam-
 mer zur Einsichtnahme auf.

Der Dampfer „Ruhnamer“ wird zu diesem Zweck auf der Werft umgebaut. Täglich sollen 2 Bojrien stattfinden. Wo sind auch Bojrien für Vereine u. a. nach Drefsch, Straßburg und selbst Mannheim in Aussicht genommen.

* Das nächstjährige Kreisfest des 10. bayerischen Turnkreises, umfassend Baden, Elzoh-Dothringen und die Rheinpfalz, soll in Freiburg stattfinden. Pforzheim und Wismarsen waren die beiden letzten Feststädte. Im vorigen Jahre hatten sich, wie noch erinnertlich sein dürfte, die biesigen Turnvereine zur Ueberrahme des Festes bereit erklärt. Die Stadtverwaltung zeigte jedoch nicht genügend Entgegenkommen namentlich hinsichtlich der Einrichtung der Waffenquartiere, so daß die Vereine in der Abhaltung des Festes ein zu großes Risiko erlitten und infolgedessen von der Ueberrahme des Festes abließen.

* Schweiginger Spargelmart. Infolge des plötzlichen Witterungsumschlages ist das Wachstum der Spargel ins Stocken gekommen und kann daher bis jetzt von einem Markt nicht die Rede sein. Einige Pfund wurden am Samstag zu 55 und 60 Pf., und am Sonntag zu 80 Pf. verkauft.

* Ueber die Landesversammlung der evangelischen Arbeitervereine Badens, die am Donnerstag im „Eichbaum“ stattfand, lesen wir in einem ankündigenden Blatte folgendes: Es waren 90 Vereine mit 104 Stimmen vertreten. Der Jahresbericht des Verbandvorsitzenden Bauer-Preiburg konnte von erfreulichem Wohlstand der Bewegung berichten. Mit Hinzuziehung des Secretärs des Württembergers Verbandes, Herrn Fischer-Reutlingen, war es möglich, in kurzer Zeit im badischen Oberlande 5 neue Vereine zu gründen. Im Unterlande hatte die intensive Thätigkeit des Unterbadischen Bezirksverbandes die Gründung zweier neuer Vereine zur Folge. Weitere Gründungen werden folgen. Der Sachbericht, der von Reuter-Vorshausen erstattet wurde, zeigte einen guten Stand der einzelnen Verbandslassen der Betriebslässe, der Eierklasse und des Secretariatsfonds. Die wichtigsten Fragen, die der diesjährige Verbandstag zu erledigen hatte, waren die Regelung des Verhältnisses des Unterbadischen Volksblattes, des Organes des Unterbadischen Bezirksverbandes, zum Landesverband und die Secretariatsfrage. Das Unterbadische Volksblatt, das wöchentlich einmal in Mannheim erscheint, wurde von dem Landesverband als Organ des Unterbadischen Bezirksverbandes anerkannt und in der Secretariatsfrage wurde beschlossen, sobald als möglich einen eigenen Secretär für Baden anzustellen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß der Württemberger Secretär höchstens noch für 90 Tage im Jahr dem badischen Verbands zur Verfügung gestellt werden konnte, weil der württembergische Verband mit keinen 65 Vereinen und aber 2000 Mitgliedern genügend Beschäftigung für den Secretär bringt. Für die weitere Beschäftigkeit dürfte von besonderer Interesse sein eine Resolution, die dahin geht, festzusetzen, daß der in Heidelberg seit einiger Zeit thätige evangelische Arbeitersecretär mit dem badischen evangelischen Arbeiterverband in festerer Verbindung stehe. Dessen Anstellung erfolgte von Berlin und ohne irgendwelchen Wunsch badischer Vereinsorganen.

* Stierier 112er Tag. Wie und von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, findet Sonntag, den 2. Mai d. J. nachm.

„Da“, sagte der hager Herr, „es in eine hübsche, bewohnte Falsche wie ich sie mir schon lange gewünscht hatte. Und was die Papiere betrifft, so hätte ich mir die ganz gern als Nachlässigkeiten anbehalten. Hören Sie mal, lieber Freund, ich will Ihnen die ganze Geschichte sehr kurz sagen.“ Aber der Alte schüttelte den Kopf: „Sie kann vielleicht doch mehr wert sein, und meine Aile hat mich gesagt, ich soll Sie nicht vergebens.“ So dauerte ziemlich lange Zeit nach langem Hin- und Herkommen das Bäuerlein sich bescheidend, seinen merkwürdigen Hund für 150 M. herzugeben. Ein freundliches Lächeln umspielte den Mund des glücklichen Erwerbers dieser Kostbarkeit, als er jetzt in größter Eile den roten Ochsen bestieg. Aber nicht lange und bittere Enttäuschung trat an Stelle der freundigen Erwartung. Denn da die Kofferreise nur 140 Meilen währte, war Nr. 159 unmöglich zu finden, und ein Dr. Georg Schütz war bei der Vorlage und Aufzählung misshellig. In der stürmischen Hoffnung, daß das Papierz noch vielleicht einigen Wert haben könnte, legte sie der Käufer einem Gelehrten zur Begutachtung vor, der in den kranken Schweißblättern die in türkischer Sprache abgefaßte Melange — einer berühmten Münchenergelehrten erkannte. Das unglückliche Bäuerlein aber war mit seinem Geldstück rasch zu Ende gekommen und schließlich künftighin überhaupt nicht mehr im Orte öffen.

— Der Schick des Infanteristen. Aus Paris wird berichtet, das „Journal des Sciences militaires“ tritt Neumann & Wagner mit dem eigenartigen Vorschlage hervor, daß die französische Infanterie mit einem kleinen Schutzhelm ausgerüstet werden solle. Ein kleiner vierseitiger Helm von 30 : 35 cm Größe, aus einem besonders leichtesten Metall gefertigt, der nur ein Gewicht von sechs Pfund hat, diese dem liegenden Mann eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, auch beim Schießen, zu dessen Sicherung an der rechten Seite ein Metallgitter als Unterlage für das Gemieth vorgesehen ist, vermehrt der Schütze nur ein Drittel seines Gewichtes. Neben dem vierseitigen Schutze erhält jedoch Schutzhose, die natürlich nur eine geringe Abwehr der Verletzungen herbeiführen könnte, wäre aber die moralische Wirkung auf die Truppe besonders hoch anzuschlagen.

3 Uhr, in Offenbourg ein 112er Tag statt. Diese Versammlung wird vom Verein ehemaliger Angehöriger des 4. bad. Inf. Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112 Karlsruhe einberufen und werden Heutische Nocturnalameraden hieran höf. eingeladen.

den sämtliche Gemeindegliederungen teilzu nehmen.
„Bighorn-Abend.“ Am 24. April veranstaltet der evang. Männerverein (Reise-Verein der Konfordinalsche) einen Familienabend (Bighorn-Abend). Das Programm enthält musikalische und Gesangs-Vorträge, Deklamationen, ebenso einen Vortrag über „Bighorn“, dessen 100jähriger Geburtstag dieser Tage begangen wird. Es steht also wieder ein genussreicher Abend bevor. Die Gemeindeglieder sind deshalb heute schon herzlich hierzu eingeladen. Die Veranstaltung findet im großen Kasinoal präzis 7½ Uhr statt. Zugleich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitgliederversammlung diesen Monat (Donnerstag) besonderen Umständen halber ausfällt.

„Gartenbauverein „Flora“. Am Donnerstag, 22. v. M., findet der dritte Vereinsabend des Gartenbauvereins „Flora“ im großen Ballhausfoale statt. Herr Komptroller Fr. Elaser vom Verein für Aquarien- und Terrarienkunde wird an diesem Abend den neuen Teil seines begonnenen Vortrags beenden: „Das Leben im Süßwasseraquarium“. Gleichfalls findet die Bestellung der Stallungsanlagen an die Mitglieder statt. Anfangs halb 9 Uhr. Gäste sind willkommen.

Im Union-Theater P. 6, 20. gelangt seit gestern wieder ein vollständig neues, hochinteressantes Programm zur Vorführung, das großen Beifall erzielt. Jedes einzelne Bild des äußerst reichhaltigen Programms ist ein Schönes. Wir können einen Besuch des Theaters wieder hehrst empfehlen.

» Aus dem Schöffengericht. Der Schreiner Josef Freun-
dörfer aus Wülfingen knüpfte hier im Jahre 1905 ein Verhältnis
mit einer 29 Jahre alten Dienstmagd aus Sülzbach an. Als das
Mädchen ins Elternhaus verkehrt, verurtheilte er es zu scheitern. Mit Rück-
sicht auf seine schlimme Lage ließ sich das Mädchen auf dieses Ver-
sprechen ein. Nachdem, ihm hinter den Rücken Beträge von 60, 100
und 80 Mark von ihrem Gatten ab der Eheleute zu holen,
Scheitern gab die Vertrauensvolle Freundin auch noch ihre Ille,
die er bereits und noch einmal 10 Mark, um die Ille wieder aus-
zulösen. Die ganze Zeit, mit der der Angeklagte verfuhr, läßt darauf
schließen, daß es sich um den üblichen Heirathsbetrug handelt. Der
Angeklagte, welcher zuletzt in Wülfingen in Stellung war, hat

Während schon in bedeutende Strafen in seiner Mitte. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten in Rücksicht auf die Gemeinheit und Charakterlosigkeit seiner Handlung zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten, wovon 1 Monat auf die Untersuchungshaft anzurechnen wird. Der Angeklagte, der vorher, besonders bestritt, daß es ihm mit der Abrechnung des Rückens nicht ernst gewesen, erklärte sich bei der Strafe beruhigen zu wollen. — Bei einer Stelle in einer hiesiger Wirtschaft verlor der Loggierner Carl H. A. K. von hier am 18. Februar dem Wirthschafter Philipp Schäffel sein erbeuliches Geld in den linken Oberarm und in den linken Brustwinkel. Von Rastow, die der Angeklagte in der Schöffengerichtssitzung gekannt machte, kann nicht die Rede sein. Es wird auf eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen ohne Einzahlung erkannt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Maestros "Haus" in Weimar. In Anwesenheit des Großherzogs
Karl ist am 19. und 20. April Goethes "Haus" (1. und 2. Teil)
im neuen Hoftheater neu ausgeschaltet und neu eingerichtet erstmals
Szene gegeben. Die neue scenische Einrichtung kommt von Karl
Heiser, dem früheren Weininger (Cassio, Clamertino Porcia etc.);
die Musik von Felix Singariner; die prachtvollen Dekorationen
verleiht das Brauner-Joh. Krieger in Person. Den Haus-
spielte Karl Grube, den Messalla Herr Heiser, das Graichen
Hr. Schneider, die sehr begabte Tochter des verstorbenen Hel-
denmutharders Schneider in München. Auch die Aufführung des
ersten Teiles gestaltete sich trotz bedeutenden persönlichen Schwierig-
keiten zu einem großen Erfolg. Das begeisterte Publikum ausser-
ordentlich.

Goethe und die Maschinentechnik. Daß Goethe auch für die beginnende Einwirkung der Maschinentechnik auf unsern Auge hatte, darauf macht Ad. Tenzendorf in dem eben ausgegebenen Heftteil (aus Anlaß des Hauptkulturbau) eine Goethenummer der „Kulturfragen“, Monatschrift für den deutschen Kaufmann (Herausgeber: Johannes Buchmann, Verlag: Colloven, München) aufmerksam. Er schreibt in einer längeren Studie über „Goethe als Beobachter des wissenschaftlichen Lebens“: Bald ist es eine Druckmaschine (die Steinbruderei) welche Goethe einmal nach Weimar zu verpflanzen, bald eine verbesserte Vorrichtung zum Färben von Wolstoffen, bald eine Drehmühle, die seine Aufmerksamkeit auf sich zieht; besondere Beachtung kommt er der um die Jahrhundertwende sich einbürgernden Spinnmaschine: dem im Jahre 1810 aus England heimkehrenden hat, unter anderen Schönmachigkeiten (Chemie) durch seine Spinnmaschinen eine sehr erfreuliche und unterhaltende Raststelle gegeben.“ Daß Interesse Goethes für die Spinnmaschine ist kein zufälliges; an ihrer sozial verändernden Wirkung, die er im Konton Rüst sehr genau beobachtet hatte, hat er den sowohl sozial wie arbeitstechnisch revolutionierenden Charakter des hervorzuhebenden Industrialsmus erkannt. Meisterhaft illustriert Goethe in den „Wanderjahren“, wie das Eindringen der Spinnmaschine von der Bevölkerung als eine über die drohende Gefahr empfunden wird:

"qualit und beseitigt mich; es paßt sich heron wie ein Gwitter
langsam, langsam. Aber es hat seine Wirkung genommen, es
wird kommen und treffen. Men denkt daran, man spricht davon
und weiter Denken noch Neben kann Hilfe bringen. Und wer
möchte sich solche Schicksale gern verzeigemäßig?" ujm. Man
erkennt Gieße durchaus klar, wodurch die Gefahr abgemindert
werden kann. Hier bleibt nur ein doppelter Men, heißt es
weiter. Einer ist traurig wie der andere; entziehen selbst das
Reine zu ergreifen und das Verderben zu beschleunigen, ober
auszubrechen, die Zeiten und Würdigen mit sich fortzuziehen
und ein günftiges Schicksal jenseits der Werte zu finden" ujm
Aber auch die Vorteile des Maschinenbetriebes gegenüber dem
handwerkemäßigen scheinen ihm klar bewußt geworden zu sein.
Unabhängig des Schloßendances in Weimar plaidiert er dafür, be-
sonnens ein Teil der Arbeit "fortschrittlich und mit allen Vor-
teilen, welche Maschinen und mehrere zusammenarbeitende Men-
schen genießen, gefertigt wird." In einem Brief an Schiller
bezeugt er ferner den überall wahrzunehmenden "Uebergang
vom Handwerk zum Maschinenwerk". Und in den Unterhaltun-
gen deutscher Ausgewandter" findet sich die sehr charakteristische
Stelle: "Nehmen ging in dem alten Schindrian handwerk-
mäßig fort; von neu erfinden Vorteilen hatte man keine Kennt-
nis oder man hatte keinen Gebrauch davon gemacht. . . . Er sah
bold ein, daß man mit einem gewissen Kapital, mit Vorräthen,
Einkauf des ersten Materials im groben, mit Anlegung von
Maschinen eine große und solide Einrichtung würde machen
können."

Gerichtszeitung.

5 Mannheim, 21. April. Strafkammer II
Vor: Landgerichtsrat Hoff. Vertreter der Groß. Staats-
behörde: Professor Ulrich.

Kein ehrlicher Geselle ist der Schmiedegeselle Jakob Grolacher aus Adelmannsfelden, der sich auf eine Anklage wegen Diebstahls und Betrugs zu verantworten hat. Er hat im Oktober vorigen Jahres einer Frau Hauff Kleider im Werte von 16 M. gestohlen, einer Frau Ding ein Ueberzieher, den er zum Ausbessern erhalten, unterschlagen und eine Frau Groß um Roggeniseld beschnitten. Grolacher wird zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt.

Die zwei letzten Fälle, die zur Verhandlung gelangten, betrafen Vergehen gegen § 176 Ziff. 3 St.G.B. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Im ersten Falle wurde gegen den von Rechtsanwalt Dr. Jordan verteidigten Eisenbahner G. F. eine Gefängnisstrafe von 11 Monaten ausgesprochen bei Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren, im zweiten Falle wurde gegen den Reisenden F. B. aus Stein auf eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten und Verlust der Ehrenrechte auf 3 Jahre erkannt. Die Verteidigung F.'s hatte Rechtsanwalt Dr. Kox geführt.

Aus dem Grossherzogthum.

8 Philippsburg, 21. April. Inanbeacht der geringen Theilnähme der angemeldeten Vereine zum Wettkampf, sowie Inanbeacht der vom festgebenden Verein in Aussicht gestellten günstigen Vorbedingungen bei der Theilnahme von Geld- und Ehrenpreisen hat die gestern stattgehabte Delegirtenversammlung dem Wunsche des Niedertranges entsprochen, den Anmeldetermin bis zum 1. Mai zu verlängern. Es ist dies auch ganz gerechtfertigt, wenn man bedenkt, daß sich nur 16 Vereine angemeldet haben, während dem Vereine außer dem Großherzogpreis ein weiterer Preis des Fürsten von Salm-Horstmar, sowie ca. 15 von Stadt und Vereinen, sowie Privaten gestiftete Ehrenpreise zur Verfügung stehen. Die in 4 Klassen wettkämpfenden Vereine werden durch folgende Geldpreise gewürdigt: 1. Klasse Stadtvereine über 40 Sänger 1. Preis 200 M., 2. Preis 150 M., 2. Klasse Stadivereine bis zu 40 Sänger 1. Preis 150 M., 2. Preis 100 M. 3. Klasse Landvereine über 30 Sänger 1. Preis 150 M., 2. Preis 100 M., 4. Klasse Landvereine bis zu 30 Sänger 1. Preis 100 M., 2. Preis 50 M. Gewiß sind das günstige Aussichten für die wettkämpfenden Vereine, zumal der Beitrag pro Sänger nur 1 M. beträgt. Einmalig eintragen sind zu richten an den Vorstand des Vereins Herrn Bürgermeister Steiner in Philippsburg.

Am 20. d. M., 30. April. Bei dem Tode am Samstag
Dienstag war es zwischen dem stellvertretenden Amtsvorstand
Herrn Regierungsrath Dr. Richter, und dem Bezirks-
Baumeister Georg Dohr von hier, einerseits und einem Chor-
gänger und einigen Mannschaften der freiwilligen Feuerweh-
r andererseits wegen des Vollzugs der von ersteren angeordneten
Löschmähregeln zu einer ersten Auseinandersetzung gekommen.
Es steht dem Amtsvorstand hien. seinem Stellvertreter und bis
zu deren Ankunft auf der Brandstätte auch einem Bezirksrat
die Leitung der Löschmähregeln an; in der Praxis pflegt zwar
von diesem Rechte wenig Gebrauch gemacht zu werden, indem man
die erforderlichen Anordnungen dem Kommandanten der Feuer-
wehr allein zu überlassen pflegt. Falls aber der Bezirksrath
oder der Bezirksrat sich in der angegebenen Weise zu betheiligen
beabsichtigen, hat zur allgemeinen Kenntlichmachung der erster-
en die sog. Brandkürze, letzterer eine Schelle in den Landessprache
mit dem Rauschen des Hohlhorns auf der linken Brustseite
zu tragen. Da die Kennzeichnung ihrer amtlichen Stellung
sowohl der Verwaltungsbeamten als auch der Bezirksräte unter-
lassen hatte, und sie noch auch persönlich den Mannschaften bei
Feuerwehr teilweise unbekannt waren, wüßten sich diese, den
Anordnung jener Folge zu leisten. Das daraufhin von dem
Großh. Bezirksamt eingeleitete Verfahren mußte in Ver-
schiebung der vorliegenden Umstände eingestellt werden.

o.o. Lanbersdorsheim, 21. April. Für der
Lanber- und Moingau wurde eine Maler- und Lüncher
Einkaufsgesellschaft gegründet.

o.ö. Karlstraße, 20. April. Die kgl. Städt. Wein-
wende bis Ende 1907 für den Weinbau insgesamt 3.896 941
Mark auf. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben
beträgt i. J. 1907: 113.696 RM. und ermöglicht eine 2,91pro-
zentige Verzinsung dieses Kapitals. Zur 3.4pro. Verzinsung ist somit
ein Fuldzuß von 22.696 Mark erforderlich. Der Umschlagsbetrag
den Weinern betrug im Jahre 1907: 552.039 Tonnen, 1906
514.595 Tonnen.

* **Schießungen.** 21. April. Eine größere Trauerfeierabende hat Schöningen noch nicht gesehen als die gefürzte Besetzung des Präsidenten des Badischen Landesfeuerwehrvereins. Um 8 Uhr versammelten sich die auswärtigen Feuerwehren am Rathausplatz, woselbst der Kreisfeuerwehrverband Halbesohl bereits geschlossen Aufstellung genommen hatte. Kurz nach 4 Uhr setzte sich der imposante Tröbinger in Bewegung in folgender Reihenfolge: Feuerwehrmusik Schöninger und Schellente; Feuerwehrabende; Feuerwehr Schöninger; Vortrupp, begleitet von 12 Feuerwehrleitenden (Wachmann mit Sägen); die altshöhlische Gesellschaft; Offizierskorps der Feuerwehr Schöninger; Ausschuss des Landesfeuerwehrvereins; Leibtruppen (Kornwallen); Vertreter der Regierung, Gemeinderat, Landeshauptmann, Kreisfeuerwehrverband Halbesohl; Landesverbandsschöninger; Fremde Feuerwehrleute und Deputationen; Vereine; Sonstige Leibtruppen (Herren); Feuerwehr Schöninger; Blumenwagen; Leibtruppen (Damen). Unter den Leibtruppen bemerkte man a. als Vertreter der Regierung Herrn Oberamtmann Kapfeler sowie Herrn Oberbürgermeister Siegrist-Bertrude, ferner mehrere Abordnungen Schweizer Feuerwehren. Nachdem der Zug sich nach dem Trauerhaus begeben, wo auch die Eingeweihten der Leiche stattfand, setzte er sich unter den Klängen der Schöninger Feuerwehrkapelle nach der letzten Ruhestätte in Bewegung. In den Straßen hatte eine kolossale Menschenmenge Aufstellung genommen. Am Grabe hielt Herr Stadtpfarrer Bodenheimer eine Rede über die Trauerrede. Die Handlung im Hause wurde durch den altshöhlischen Pfarrer und den Pfarrer auf dem Friedhof der Gesangsverein des Arbeiterbildungsbereichs die Axt eröffnete und die „Hymne“ beschlossen. Hieran wurden eine große Anzahl Kränze abgelegt, u. a. von Kreispräsidenten Wälder für den Landesfeuerwehrverein und die Feuerwehr Schöninger, von Herrn Bürgermeister Trauer namens des Gemeinderats, von den Kreisverbänden der Feuerwehren, den Landeshauptmann für die Kreise Schöninger und Halbesohl, der altshöhlischen Kirchengemeinde und einer Anzahl Vereine. Der Großherzog schickte ein Beileidsbillet gramm. Inzwischen fanden, u. a. „Bad. Nr.“, der Großherzog und Großherzogin eine große Anzahl Blumenkränze.

Palz, Hellen und Umgebung.

* Bad Dürkheim, 21. April. Am Ostermontag tobt im Dürkheimer Thal, an den Hängen des Peterskopfes, ein

heftiger Schneesturm. Die von Nordwest herantreibenden Schneewolken entluden sich gegen 10 Uhr vor-mittags mit ungemeiner Gewalt. Das Wetter hielt stundenlang. Ankommende Wandervögel waren durch die Festigkeit und Bläulichkeit des Sturmes derartig erschreckt, daß sich welche von Touristen mit den Händen fangen ließen.

* **St. J. u. G. 21. April.** Im benachbarten Scheidt wurde der Hilfsbahnwärter Mag. während des Nachdienstes erschossen. Aufscheinend liegt ein Raubakt vor. Der Täter ist verhaftet.

* **Frankfurt, 21. April.** Heute vormittag stürzte der Major von Klenz, Adjutant beim Generalkommando des 18. Armeekorps, bei einem Spazierritt auf der Forsthausstraße vom Pferde und erlitt einen Schädelbruch, dem er nach kurzer Zeit im Städtischen Krankenhaus erlag. Major v. Klenz hat heute vormittag einen Spazierritt nach dem Walde gemacht, wobei er ein junges, noch wenig gerittenes Pferd ritt. Auf dem Rückhausewege, an der Sandhofstraße, schaute das Tier, rieg und schlenkerte den Reiter nach rückwärts aus dem Sattel. Er stürzte auf den Kopf und blieb bewußtlos liegen. Der Verunglückte war 1863 in Hannover geboren und kam am 22. April 1905 als Divisions-Adjutant zum 81. Infanterie-Regiment nach Frankfurt.

Sport.

Fußball. Resultate der Mannheimer Fußballgesellschaft „Adlers“ über die Osterferien: Ostermontag erste Mannschaft gegen erste Mannschaft der Frankfurter-Oberräder „Viktoria“ 5:1 gewonnen. Dritte Mannschaft contra erste Mannschaft des Bormser Fußballvereins „Besen“ 6:0 gewonnen. Ostermontag erste Mannschaft gegen Fußballklub „Adlers“ Frankfurt-Oberräder erste Mannschaft 2:2 unentschieden. **Hierbereiten zu Köln.** Die gestrigen Rennen hatten folgenden Resultat: Waldburg-Rennen. 4800 M. 1. Gestüt Strab's-Tal-leiter (Walld), 2. Tänzerin, 3. Angriff. 54:10; 28, 34:10. — Frühjahrs-Jagdrennen. 4000 M. 1. G. v. Kraders-Spes (Cuda), 2. Freppwör, 3. Gariappa. 18:10; 13, 16:10. — Preis vom Wägenich. 3800 M. 1. A. und C. Weinberg's Droll (O'Connor), 2. Histicus, 3. Deger. 16:10. — Großes Stüber Frühjahrs-Rennen. 3000 M. 1. Gestüt Weiss-Schmetterling (Reiff), 2. Robinor, 3. Kamm. 50:10; 27, 24, 26:10. — Walburg-Rennen. 3800 M. 1. G. v. Kraders-Fischer (Cuda), 2. Paula, 3. Madame Cavalleri. 28:10; 26, 28:10. — Preis von Dahlhausen. 3300 M. 1. J. Hühners-Garh-Gedmoth (Brown), 2. Reinhardtbrunn, 3. Bonning-Bob. 33:10; 14, 13:10.

Hierbereiten zu Karlsruhe. Die gestrigen Rennen nahmen folgenden Verlauf: Rittersporn-Härbrennen. 2400 M. 1. R. v. Trepper-Wallis-Tower-Girl (Biber), 2. Ramlad, 3. Böhm. 34:10; 21, 24, 28:10. — Demminer-Jagdrennen. Ehrenpreis und 2500 M. 1. Rittmeister Knebel's Artif (Baumbach) und St. v. Wilsch's Eden-Edin, totes Rennen, 3. Geiser. 19:10; 11, 10, 11:10. — Walburg-Jagdrennen. 2800 M. 1. J. v. Schmid's Heimgen (Weißhaupt), 2. Moncy Mart, 3. Mi-nister. 128:10; 23, 16:10. — Rosenbergs-Jagdrennen. 6000 M. 1. R. v. Trepper-Wallis-Hans (Herr von Wallenberg), 2. Vellatola, 3. Alalang. 20:10; 12, 13, 12:10. — Handicap der Vier-jährigen. 6000 M. 1. A. v. Lippos-Gerolstein (Charvat), 2. Hart, 3. Vintbeck. 67:10; 21, 24, 25:10. — Widore-Jagdrennen. 3000 M. 1. S. Wagners-Bornwin (St. v. Baumbach), 2. La Superba, 3. Agolino. 143:10; 45, 17:10. — Alkenbröck-Rennen. 3500 M. 1. S. Simons-Dar-es-Salam (St. Scholz), 2. Mac-Nabor, 3. Saperlober. 34:10; 12, 13, 16:10.

* **Deutsche Schwimmer in Belgien.** Großer Erfolg waren der deutschen Weltschwimmmanufaktur, der auch Mag. Bedecker vom Schwimmklub Salamander angehört, an den Ferien in Brüssel und Antwerpen beschieden. Wenn auch die Stofetten sich vor der Ueberlegenheit der Brüsseler Beugen mußten, was allerdings nicht vorausgesetzt werden konnte, so hat Bedecker in der Stofette über 100 Meter mit 1.08 Minuten eine Zeit geschwommen, die zu den hervorragendsten nicht und bisher von keinem Deutschen erreicht war. Ferner sammelten die Deutschen die beiden Hochsprünge, die beiden Brustschwimmen und das Kanufahren. Alles in allem hat die Expedition des Deutschen Schwimmverbandes Resultate gezeitigt, die zu den besten Hoffnungen für die diesjährige im August in London stattfindenden großen internationalen olympischen Spiele berechnen. Zu den ansehnlichen Mannschaften des Verbandes dürfte auch hier Bedecker zählen, der mit obigem Refor-sich das Zeugnis eines ersten internationalen Schwimmers aus-stellte.

* **A.S.C. Die Automobilfahrt New-York-Paris** scheint immer mehr auf ein Risiko hinauszuweisen. Der deutsche Protos-Wagen, der seit Wochen mit einer schweren Panne in Ogden am Großen Salzsee festlag, hat die Teilnahme an der Fahrt um die Welt nunmehr ebenfalls aufgegeben. Oberleutnant von Köppen, der Führer des deutschen Wagens, hat von Ogden aus die Fahrt mit der Eisenbahn bis Seattle fortgesetzt und gedenkt, sich von dort nach Wablowst einzuschiffen und die Fahrt bis Paris außer Konkurrenz mitzumachen. Teilnahmeberechtigt an der Weltfahrt sind somit nur noch drei Wagen, der amerikanische Thomas, der französische de Dion, und der italienische Zist-Wagen, obwohl auch diese drei Fahrzeuge nicht die Strecke durchqueren können, die im Reglement vorgeschrieben war. Alle Fahrzeuge haben nämlich eine Durchquerung Alaska der schwierigen Wälder wegen aufgegeben und sich ent-weder von Seattle oder Valdez nach Sibirien eingeschifft. Außer Konkurrenz beteiligten sich an der Fahrt neben dem deutschen Protos-Wagen noch der französische Motobloc und ein fran-zösischer Werner-Wagen, die sämtlich die Reise per Schiff nach dem asiatischen Festland angetreten haben.

* **A.S.C. Die beiden großen Ringkampf-Turniere**, die in Berlin zum Andock gelangten, haben ihr Ende erreicht. Die Konkurrenz im Wintergarten endete mit dem Siege des seit Jahren unbesiegt gebliebenen Weltmeisters John P. Badouin, der den deutschen Meister Jakob Koch, ebenfalls Inhaber der Weltmeisterschaft, in der Entscheidung nach 1 Stunde 11 Min. Gesamtkampfdauer besiegte. Zu den dritten und vierten Preis teilten sich der französische Laurent le Beaucaire und der Serbe Antonijich. Der fünfte Preis fiel dem Bayern Stiller, der sechste dem Russen Wachtow zu. — Die Kon-turrenz im Berliner Palast-Theater endete, wie zu erwarten, mit dem Siege des Hamburger Weltmeisters John Pohl, genannt „Die 11“. Die nächsten Preise gewannen Streng-Verlin, Steinbach-Wien, Kornhals-Polen und Rieger-Württemberg.

* **A.S.C. Internationale Fußball-Wettspiele** wurden an den Oster-ferientagen in großer Anzahl in Deutschland ausgetragen. Der französische Weltmeisterklub Racing-Club des Paris spielte in Hamburg und mußte sich von der dortigen Viktoria eine schwere Niederlage von 1:7 Toren gefallen lassen. In Leip-zig spielte die englische Amateurmansschaft „Pirates“, die den Leipziger Verein für Bewegungsspiele mit 4:2 Toren schlug. — Das große Ländermatch England gegen Deutsch-land, das am Ostermontag in Berlin zum Austrag gelangte, schied, wie bereits mitgeteilt, den erwarteten Sieg der englischen Mannschaft mit 5:1 Toren. Die deutsche Mannschaft, die aus den

besten Spielern aller deutschen Bezirke zusammengekehrt war, hielt sich nichtbestenfalls hervorragend gegen die Engländer, unter denen sich Fußballspieler von internationalem Ruf befanden. Dem Weltspiel trübte ein nach vielen Tausenden zahlendes Publikum bei.

* **A.S.C. Die flüssige Wabernfahrt Paris-Konstanz** endete mit dem Siege des Belgiers Vanhoubaert, der die ca. 270 Kilometer betragende Strecke in 10 Stunden 34 Minuten zurück-legte. Als zweiter ging der Franzose Vorgeon in 10 Stunden 38 Minuten durchs Ziel.

Bereinsnachrichten.

* **Der Schwimmklub „Salamander“-Mainheim** hielt am Donnerstag, den 2. d. Mts. seine diesjährige Frühjahrs-Generalsversammlung ab, die von dem zweiten Vor-sitzenden pünktlich eröffnet wurde. Zunächst wurde die Er-gabe eines ersten Vorsitzenden vorgenommen, die auf Herrn Stoll fiel. Der erste Schriftführer gab hierauf einen um-fassenden Bericht über das vergangene Halbjahr und betonte ins-besondere, daß der Klub trotz der ungünstigen Verhältnisse auch in diesem Winter seine Mitgliederzahl fast auf der gleichen Höhe halten konnte. Der Schwimmbetrieb wird an drei Aben-den (Montag, Dienstag und Freitag, wovon der Montag den Damen reserviert ist), aufrecht erhalten, und hatte sich hier-eines guten Zuspruchs zu erfreuen. In der diesjährigen Schwimmzeit konnte der Klub bereits drei erste, vier zweite und drei dritte Preise erringen. Besucht hat er die nationalen Veranstaltungen in Frankfurt, Erfurt und Mühlhausen. Die Schwimmzeit ist auf der Höhe und wird vorzüglich durch stärkere im Klub erogene Kräfte ergänzt. Die Kassenverhältnisse sind günstige. Verschiedene Anträge wurden nach zur Erlebung gebracht, u. a. wurde ein Preisausschuss neu konstituiert, in dem die Herren Reichardt und Risch berufen wurden. Nach Erlebung der Tagesordnung schloß der erste Vorsitzende die Generalsversammlung mit einem Gut Nacht auf den Verein. An-fragen an den Klub sind an den ersten Vorsitzenden, Herrn Stoll, Rheinamstraße 66, zu richten.

Die Spaltung der freisinnigen Vereinigung.

* **Frankfurt a. M., 22. April.** Der Delegiertentag des Wahlvereins der Liberalen schloß heute mit Dreiviertel-Majorität folgende Resolution ab:

„Bei Anerkennung der Motive der Fraktionsmajorität erkläre der Delegiertentag in der Zustimmung zu § 7 des Vereinsgesetzes eine Verlesung der Grundsätze des Liberalis-mus. Der Parteitag spricht sich für die Aufrechterhaltung der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft aus, in der Erwartung, daß sie den Liberalismus festigen werde. Er hält es für nötig, alle entschiedenen liberalen Elemente zusammenzufassen und sor-dert auf im Rahmen der liberalen Fraktionsgemeinschaft den entschiedenen Liberalismus zu vertreten. Er hält es im Interesse einer solchen Politik für geboten, daß alle Kritik, die in keiner Weise unterbunden werden solle, sich stets der Notwendigkeit des Zusammenarbeitens bewußt bleibe.“

Nach der Abstimmung, die eine namentliche war, erklärte die Barth-, Gerlach- und Freischnitz-Gruppe, einweisen 19 Delegierte, ihren Austritt aus der freisinnigen Ver-einigung.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Karlsruhe, 22. April.** Graf Wilhelm Dongas, einer der wichtigsten konservativen Parteiführer und früherer lang-jähriger Reichstagsabgeordneter, starb heute Nacht auf seinem Schloß in Genselsheim bei Weiden nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren.

* **Jugenheim, 22. April.** Prinzessin Heinrich von Preußen reist heute Abend wieder nach Kiel zurück. Prinz Heinrich fährt per Automobil dahin.

* **Bachum, 22. April.** Die polnischen Mitglieder der Nebenkommission der Bergarbeiter haben den Antrag gestellt, den Abg. Behrens wegen seiner Haltung zum Sprach-enparagrafen des Vereinsgesetzes aus der Kommission aus-zuschließen.

* **Stuttgart, 22. April.** In der heutigen Nach-mittags-sitzung des Bundes deutscher Bodens-reformer sprachen der Universitätsprofessor Erman aus Münster und Oberbürgermeister von Wagner-Allm über Er-bbaurecht und Wohnungswesen. Heute mittag folgen Referate von Baron Dr. Fuchs-Karlshaus über „Wasserkräfte und Nationalwirtschaft“, sowie Professor Rein-Yena über „Die ethischen Forderungen des Wirtschaftslebens der Gegenwart“. Der morgige Tag ist einem Ausflug nach Heilbronn gewidmet.

* **München, 22. April.** Blättermeldungen zufolge ist Professor Schöner der nachgesuchte Urlaub für das Sommersemester bewilligt worden, den er zu seiner Auslands-reise zu benutzen gedenkt. Die Bayerische Bischofs-konferenz soll lt. „Grff. Bg.“ unter dem Vorste der Erz-bischofs Dr. von Stein am kommenden Donnerstag und Frei-tag in Freising stattfinden.

* **Berlin, 22. April.** Die französischen Stude-ten sind gestern auf ihrer Studienreise unter Führung der Pro-fessoren Anblat und Dauter von der Pariser Sorbonne hier ein-gekommen. Sie wurden von den deutschen Studenten auf dem Bahnhofs-Friedrichstraße begrüßt und nach einem gemeinsamen Abendessen in ihre Privatquartiere begleitet. Heute wollen die franz. Gäste die Universität, das Schloß, die Nationalgalerie und das Kaiser-Friedrich-Museum besichtigen.

* **Gelsenkirchen, 22. April.** In der vergangenen Nacht wurde der Bergmann Otto Koch von zwei Burken, die unerkannt entliefen, ohne weiteres niedergeschossen. Er war sofort tot.

* **Wien, 22. April.** Der Laryngologe Universitäts-professor Sotral Schroetter ist heute Nacht plötzlich ge-storben.

* **Wien, 22. April.** Der Laryngologen- und Rhinologenkongress begann heute mit den wissen-schaftlichen Verhandlungen. Bei Beginn der Sitzung widmete der Kongresspräsident Schiart dem verstorbenen Ehrenprä-sidenten Schroetter einen tiefempfundene Nachruf, indem er dabei seine wissenschaftliche Bedeutung hervorhob und feierte ihn als Helden der ärztlichen Wissenschaft. Die Sitzung wurde daraufhin zum Zeichen der Trauer unterbrochen. Das Prä-sidium drückte der Familie des Verstorbenen namens der Kon-gressmitglieder sein Beileid aus.

Das Weingesetz.

* **Strasbourg, 22. April.** Zu dem Zweck der Ein-lungnahme zu dem Entwurf eines Weingesetzes sind nach einer

Meldung des „Gaffier“ größere Versammlungen geplant. Zu-nächst wird der elsassische Weinbändlerverein seine Mitglieder einberufen, ferner sollen auf Veranlassung der elsassischen Reichstagsabgeordneten größere Versammlungen abgehalten werden.

Die Taktik bei den preussischen Landtagswahlen.

* **Hannover, 22. April.** Ueber die Taktik bei den preussischen Landtagswahlen schreibt der „Hannov. Cour.“:

Bei der Wahl von 1903 wurden gewählt: 143 Konfessionelle und 97 vom Zentrum = 240, 59 Freikonfessionelle, 70 National-liberale, 23 Freisinnige = 370. Die 13 Polen und 2 Dänen können außer Betracht bleiben, da sie zwar meist mit dem Zentrum stimmen, nicht aber mit den Konfessionellen. Es würden also im ganzen 34 Mandate den Konfessionellen und dem Zentrum von dem „Reichs-blot“ abgenommen werden müssen, um eine solche Mehrheit zu erreichen. Daß das möglich ist, wenn die Freisinnigen gegen einen Konfessionellen für einen Nationalliberalen, die Liberalen sämtlich für einen Freikonfessionellen gegen einen Konfessionellen stimmen, und wenn, was sich selbst versteht, der ge-ne „Kulturloos“ wie ein Mann gegen das Zentrum zusammensteht, ist selbst unter dem gegenwärtigen Wahlrecht ungewisshafte. Sie glauben nicht irre zu gehen, wenn wir annehmen, daß eine solche Taktik auch der Staatsregierung will-kommen sein würde, der die ständige Reizung der Konfessionellen, mit dem Zentrum zusammenzugehen, schon Schwierigkeiten genug bereitet hat und noch weiter bereiten wird, wenn es nicht gelingt, die konfessionell-ultramontane Mehrheit zu beseitigen. Gelingt dies aber, verlieren die Konfessionellen die Möglichkeit, mit dem Zentrum eine Mehrheit zu bilden, so würden sie sich hier auf ein Zusammen-gehen mit den anderen Modpartei anweisen und gezwungen sein, den wahren bescheidenen Ansprüchen, welche der Liberalismus bisher an den preussischen Staat gestellt hat, größere Zugeständnisse zu machen als bisher.

Morocco.

* **Paris, 22. April.** Der englische Dampfer, der die Delegierten, die Mulay Hafid nach Fes schickte, an Bord hat, ist von Saffi gekommen in Rabat eingetroffen.

Campbell-Bannerman.

* **London, 22. April.** Der frühere Premierminister Campbell-Bannerman ist heute morgen gestorben.

* **London, 22. April.** Premierminister Henry Bannerman war schon 36 Stunden vor Eintritt des Todes bewußtlos. Am 9.10. morgens erfolgte plötzlich der Tod an Herzschwäche.

* **London, 22. April.** Die Ursache des Todes Sir Campbell-Bannerman war ein Herzleiden, das den Expremier seit November v. Jrs. quälte. Ein zweimonatlicher Aufenthalt in Südfrankreich brachte ihm große Erleichterung, als er aber Mitte Februar von einer Infektion ergriffen wurde, schwanden die Kräfte stark dahin. Sir Bannerman hat sich in den 2 Jahren seiner Regierung stark überarbeitet, auch hat ihn lt. „Grff. Bg.“ der Tod seiner Gattin sehr mitgenommen.

Der Kaiser auf Korfu.

* **Athina, 22. April.** Der Kaiser empfing heute früh den Vidbauer Gg. Um 11 Uhr 15 Min. em-pfingen die Majestäten die Besuche des Herzogs und der Her-zogin sowie der Prinzessin von Connaught mit Gefolge. Später begaben sich die Majestäten und die Prinzessin Viktoria Luise nach Korfu, dann an Bord des Abfahrs.

Das Eisenbahnunglück bei Brachbrook.

* **Sidney, 22. April.** Die Zahl der bei dem Eisenbahn-unglück bei Brachbrook Verunglückten ist nunmehr endgültig fest-gestellt. 43 Personen sind tot und 139 ernstlich ver-letzt. Von den schwerverletzten Personen werden lt. „Grff. Bg.“ eine Anzahl wohl kaum noch am Leben zu erhalten sein. Weitere deutsche Namen befinden sich auf der Liste nicht mehr.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ **Berlin, 22. April.** Aus Korfu wird gemeldet: Der Herzog von Connaught ist heute in Korfu eingetroffen und hat dort dem König von Griechenland und dem deutschen Kaiserpaar Besuche abgelegt. Der Herzog wird am Freitag wieder abrei-sen. Morgen trifft das französische Schulschiff „Docteur Tonin“ von Korfu ein.

□ **Berlin, 22. April.** Aus Kopenhagen wird ge-meldet: Es erregt großes Aufsehen, daß das Extrablatt gestern Abend große Kartaturen der Könige von Dänemark, England und der Prinzessin Viktoria veröffentlichte. Der begleitende Text verspottet König Edward und Prinzessin Viktoria in äußerst geschmackloser Weise.

□ **Berlin, 22. April.** In Berlin ist heute wieder ein umfangreicher Dachstuhlbrand ausgebrochen, der zweifellos auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

Fürst Ensenburg.

□ **Berlin, 22. April.** Einem hiesigen Blatte wird aus München gemeldet, daß Fürst Ensenburg habe dem Gericht telegraphisch seine Vernehmung angeboten, um die neuen gegen ihn gemachten Anschuldigungen zu widerlegen. Das Telegramm traf aber erst nach Verurteilung des Urteils ein.

Von Tag zu Tag.

— **Selskara, Heberlingen, 22. April.** Ein Selbst-mord hat am Samstag Abend am St. Katharinenessen in der Nähe von Heberlingen stattgefunden. Aika 80 Kubikmeter Hellen sind abgefährt und verpörrten die Straße bis an den Wohn-damm. Telegraphen- und Telephonbrüche wurden abgerissen. Ein Automobil, das der Straße entlang fuhr, blieb in den Scher-massen stecken. Die Fenster wurden eingedrückt und die Insassen hinausgeschleudert.

— **Unfall im Zirkus.** Leipzig, 22. April. Im Zirkus Sidol stürzte während der Nachmittagsvorstellung der Kunstreiter Herr Bisuttile so unglücklich vom Pferde, daß er sich eine schwere Verletzung am Arm zuzog.

— **Erbeben.** Hamburg, 22. April. Die Apparat der hiesigen Dampfstation für Erbebenforschung haben am 12. April morgens ein Herbeben von mäßiger Stärke in etwa 700 Kilometer Entfernung registriert. Der Beginn der Aufzeichnung liegt bei 9 Uhr 9 Min. 36 Sek.; die Dauer betrug ungefähr 1 1/2 Stunden.

— **Automobilunglück.** Celle, 22. April. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich heute Vormittag kurz nach 9 Uhr bei dem Dorfe Althagen. Landeshauptmann Richterbre und Kommerzrat fuhr im Automobil die Landstraße entlang. Als das Automobil einem mit Sen- beladenen Wagen auswichen

Die im Jahre 1837 von dem edlen Menschen-
freunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

Gothaer
Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit



ladet hierdurch zum Beitritt ein. Mit einem Bestande
an eigentlichen Lebensversicherungen von
300 Millionen Mark
nimmt sie die erste Stelle auf dem europäischen
Festland ein. Insgesamt werden von ihr bis Anf. 1909
neue Versicherungen abgeschlossen über 1701 Millionen M.,
fällige Versicherungssummen ausbezahlt 607
als Dividende zurückbezahlt 245

Alle Ueberwachende komponen den Versicherungs-
nehmern unverzüglich zugute.

Die sehr günstigen Versicherungsbedingungen größeren
Unverfallbarkeit Unantastbarkeit Wettpolice
von vornherein nach 3 Jahren, nach 5 Jahren,
Ankauf erteilen die Vertreter der Bank an allen
großen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Möbl. Zimmer.

B 7, 9 1 Kr., 16. möbl. Zim.
f. d. p. v. 21335

H 4, 30 1 Stuhl, 1 Bett u.
gut möbl. Zimmer
zu 1 Paar, 2 Pers. u. v. 21334

L 12, 3 1 Kr., großes freundl.
möbl. Balkon-Zim.
zu vermieten. 20130

L 15, 12 1 Kr., möbl. Zimmer
mit West. zu verm. 21336

D 1 1 Kr., möbl. Zimmer mit
1 oder 2 Betten zu ver. 20133

Rheindammstr. 38,
5. Stock links, möbl. Zim.
per 1. Mal zu verm. 21332

Ein gut möbl. Zim. zu verm.
Zangerstr. 72, 3. St. 21331

Die Kurse für die an Ostern aus der
Schule entlassenen

Eltern! Knaben u. Mädchen

beginnen am **27. April a. c.**

Gewissenhafte Ausbildung für den kaufmänn. Beruf.
Unbemittelte Preisermässigung.
Bequeme Ratenzahlung

Anmeldungen werden jetzt schon erbeten.
Feinste Referenzen. Tages- u. Abendkurse.

Handelslehranstalt „Werkur“

P 4, 2. I. Etage P 4, 2.

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haasthen Buchdruckerei

Erfolge erzielen Sie
in Elberfeld-Barmen 78966
und dem bergischen Industriebezirk (u. a. Solingen, Remscheid,
Wald, Velbert, Langenberg, Lennep, Ronsdorf, Cronenberg etc.)
durch Inseraten in der im 30. Jahrgang erschein. Morgenzeitung

Neueste Nachrichten.

Ueber das ganze Bergische Land
verbreitete, volkstümliche, libe-
rale Morgenzeitung mit äusserst
knappkräftigem Leserkreis. :: ::

Die 6 gespaltene Petitzeile 50 J.
Reklamen 60 J. Bezugspreis 60 J.
pro Monat durch jede Postanstalt.
4 Gratisbeilagen: „Industrie und
Technik“, „Spiel-Sport“, „Kinder-
Freund“, „Frauen-Rundschau“.

Handels-Hochschule Mannheim.
Sommer-Semester 1908.
 Nachstehend bringen wir die Tage des Beginns der einzelnen Vorlesungen, sowie die Vorlesungsordnungen zur öffentlichen Kenntnis.
 Bezug auf die öffentliche Vorlesung über "Moderne Kunst" und die erst nach Bedarf einzurichtenden Kurse in Stenographie und Maschinenschreiben bleibt besondere Bekanntmachung vorbehalten.

Tag und Stunde	Thema	Dozent	Vortragssaal
Montag, 27. April			
vormittags 8 Uhr	Kaufmann, Richtmeiß für Fortgeschrittene	Handelslehrer Willareth	Saal 12 der Handelsschule C 6
" 9 "	Handelsbetriebslehre für Fortg.	" "	" 12 " " "
" 10 "	Kaufmann, Richtmeiß für Anfänger	" "	" 12 " " "
" 11 "	Handelsbetriebslehre für Anfänger	" "	" 12 " " "
" 12 "	Englische Handelskorrespondenz	" "	" 12 " " "
abends 6 Uhr	Versicherungsmathematik	Sprachlehrer Ellwood	" 12 " " "
" 7 "	Einführung in die Psychologie	Verf. Mathematischer Reduzier	" 12 " " "
" 8 "	Finanzwissenschaft	Privatdozent Dr. Goldstein	Nachsaal F 1
" 8 "	Bankrecht, Zwangsvollstreckung und Konkurs	Dr. Almann	Saal 6/7 der Handelsschule
" 8 "	Wirtschaftsgeographie von Amerika	Stadtrechtsrat Dr. Erbel	4
		Dr. Schmüdel	Auditorium der Gewerbeschule C 6
Dienstag, 28. April			
vormittags 8 Uhr	Buchhaltung für Anfänger	Rektor Dr. Weber	Saal 12 der Handelsschule
" 9 "	Buchhaltung für Fortgeschrittene	" "	" 12 " " "
" 10 "	Handelspraxis öffentliches Seminar	" "	" 12 " " "
" 11 "	Französische Handelskorrespondenz	Sprachlehrer Dupuis	" 12 " " "
abends 6 "	Kulturgeichte Spaniens	Geh. Hofrat Prof. Dr. Goldstein	Nachsaal F 1
" 7 "	Nationalökonomie der Eisenbahnen	" "	Saal 8 der Handelsschule
" 8 "	Bankrecht, Zwangsvollstreckung und Konkurs	Stadtrechtsrat Dr. Erbel	4
" 8 "	Grundzüge der Elektrotechnik	Direktor Willard	Auditorium der Ingenieurschule N 6
" 9 "	Produktion und Handel	Geh. Hofrat Prof. Dr. Goldstein	Auditorium der Gewerbeschule C 6
Mittwoch, 29. April			
vormittags 8 Uhr	Kaufmann, Richtmeiß für Fortgeschrittene	Handelslehrer Willareth	Saal 12 der Handelsschule
" 9 "	Handelsbetriebslehre für Fortgeschrittene	" "	" 12 " " "
" 10 "	Kaufmann, Richtmeiß für Anfänger	" "	" 12 " " "
" 11 "	Handelsbetriebslehre für Anfänger	" "	" 12 " " "
abends 6 "	Effekten und Börsengeschäfte	Bankdirektor Neßer	Auditorium der Gewerbeschule
" 6 "	Nationalökonomische Grundbegriffe	Privatdozent Dr. Berg	Saal 12 der Handelsschule
" 8 "	Rechts-Staatrecht	Stadtsyndikus Landmann	Auditorium der Gewerbeschule
" 8 "	Wechsel- und Scheckrecht	Privatdozent Dr. Reich	Saal 6/7 der Handelsschule
" 8 "	Weltwirtschaft und Kolonialpolitik	Privatdozent Dr. Berg	8
" 8 "	Lebensversicherungswesen	Stobinger	" 12 " " "
Donnerstag, 30. April			
vormittags 8 Uhr	Buchhaltung für Anfänger	Rektor Dr. Weber	Saal 12 der Handelsschule
" 9 "	Buchhaltung für Fortgeschrittene	" "	" 12 " " "
" 10 "	Kaufmann, Richtmeiß für Fortgeschrittene	Handelslehrer Willareth	" 12 " " "
" 11 "	Kaufmann, Richtmeiß für Anfänger	" "	" 12 " " "
" 12 "	Englische Handelskorrespondenz	" "	" 12 " " "
abends 6 "	Übungen über Bank- und Börsenwesen	Sprachlehrer Ellwood	" 12 " " "
" 7 "	Seminar für Handels- und Wirt. Recht	Privatdozent Dr. Goldstein	" 12 " " "
" 8 "	Gegenw. Einwirkung u. schw. Finanzw.	Rechtsanw. Dr. Dörschum, Geiler	" 12 " " "
" 8 "	Einführung in d. Rechtswissenschaft f. Nichtjuristen	und Rektor Dr. Wimpfheimer	" 6/7 "
" 8 "	Bank- und Börsenwesen	Dr. Almann	Nachsaal
" 8 "	Arbeiterlohn II. Teil	Privatdozent Dr. Rüdiger	Auditorium der Gewerbeschule
		Privatdozent Dr. Jaffé	Saal 4 der Handelsschule
		Baurat Dr. Fuchs	
Freitag, 1. Mai			
vormittags 8 Uhr	Buchhaltung für Anfänger	Rektor Dr. Weber	Saal 12 der Handelsschule
" 9 "	Buchhaltung für Fortgeschrittene	" "	" 12 " " "
" 10 "	Handelspraxis öffentliches Seminar	" "	" 12 " " "
" 11 "	Französische Handelskorrespondenz	" "	" 12 " " "
abends 6 "	Gemeinnützige Bildung	Sprachlehrer Dupuis	" 12 " " "
" 6 "	Barumunde II. Teil	Geh. Hofrat Prof. Dr. Goldstein	8
" 7 "	Die deutsche Produktion im Lichte der Statistik	Dr. Schmüdel	Auditorium der Gewerbeschule
" 8 "	Produktion und Handel	Professor Dr. Esch	Nachsaal
" 8 "	(Nationalökonomie der Vegetationen)	Geh. Hofrat Prof. Dr. Goldstein	Auditorium der Gewerbeschule
" 8 "	Gewerblicher Rechtsschutz	" "	" "
" 8 "	Die Devisenbanktheorie mit besonderer Berücksichtigung der neuen Bankgesetze, vorgelegt auf botanischem Gebiet	Professor Dr. Heinemann	Saal 6/7 der Handelsschule
		Privatdozent Dr. Tschier	Nachsaal
Samstag, 2. Mai			
vormittags 8 Uhr	Kaufmann, Richtmeiß für Fortgeschrittene	Handelslehrer Willareth	Saal 12 der Handelsschule
" 9 "	Handelsbetriebslehre für Fortgeschrittene	" "	" 12 " " "
" 10 "	Kaufmann, Richtmeiß für Anfänger	" "	" 12 " " "
" 11 "	Handelsbetriebslehre für Anfänger	" "	" 12 " " "
Dienstag, 3. Mai			
abends 7 Uhr	Verkehrswesen: Tarifwesen	Regierungs-Rat Endres	8

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die
Kunst-Lehr.

Das Schuljahr 1908/1909 beginnt

Dienstag, den 28. April 1908,

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben sich zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder (gehört zu der Zeit vom 1. Juli 1907 bis einschließlich 30. Juni 1908 zur Aufnahme in die Volksschule in den unten genannten Schulpflichten angemeldet werden.

Die Anmeldung erfolgt am

**Dienstag, den 28. April 1908,
morgens von 8—1 Uhr.**

Kugelmädchen sind für:

L. 1. Schule:	die Kinder aus dem Wohnbezirk I	2
Friedrichshof:	(Quadrat U 2).	2
M. 5. Schule:	" " "	3
Niederschule:	Knaben	4
(Hühnerhof)	" " "	4
Hildaschule:	Mädchen	4
(Dammstraße)	" " "	4
Rumboldtschule:	Kinder	6
Schönlagehochschule:	" " "	6
Mollschule:	" " "	7 u. 8
(Weidenstraße)	" " "	7 u. 8
Schierichschule:	" " "	9
(Amst. Reddenstraße)	" " "	9
Vindenhofschule:	" " "	10
Räfertalschule:	" " "	11
Walldorfschule:	" " "	12
Redaransschule I:	Knaben	13
Redaransschule II:	Mädchen	13
(Wernaustraße)	" " "	13

Wohnbezirk I (Oberstadt, Parkring und Wälder) umfasst:

Die Quadrate A—D und L—O, Parkring, Eullering (Nr. 1 S) und Hohenstraße (Nr. 1—3 u. 2—4 bis Rheinstraße und das Gebiet zwischen Rhein und Wäldchen.

Wohnbezirk 2 (Unterstadt-Ost u. Ostfließgebiet) nämlich der Gebiete und Hühlerstraße umfasst:

Die Quadrate P—U und E 1—3 bis K 1—3, 6. Nr. nördlich der Straße und Hühlerstraße, Friedrichs- von Nr. 30 ab.

Wohnbezirk 3 (Unterstadt-West, Jungbusch u. Mühlen II) umfasst:

Die Quadrate B 4—7 bis K 4—7, Jungbusch u. nach das Gebiet zwischen Wäldchen und Redar.

Wohnbezirk 4 (Rheinstraßesüd) umfasst:

Gebiet zwischen Damm, Baumgarten und Hühlerstraße, sowie die Industriestraße von Nr. 1—und Nr. 2.

Wohnbezirk 5 (Redarstadtnord) umfasst:

Gebiet zwischen Redden und Walldorfstraße (Nr. 19 ab), von Baumgartenstraße die Nummern 2—ferner Industriestraße, soweit nicht zu Bezirk 4 gehört und die Bergengassestraße.

Wohnbezirk 6 (Redarstadtdorf) umfasst:

Das Gebiet östlich der Baumgarten- und Wald- straße.

Wohnbezirk 7 und 8 (Schwefelgraben I u. II u. Unterstadt I und II) umfasst:

Das Gebiet zwischen Hauptstr.-Pulverweg u. Kottberg—Friedrichshof, Kleinfeldstraße, sowie Kottberg—Friedrichshof (Nr. 1—24) und Damm- Weippen, Weber, Otto Beck, Silber- und Heilmann- Wohnbezirk 9 (Schwefelgraben III, Ostwald III u. Vindenhofsüd) umfasst:

Das Gebiet südöstlich der Kleinstraße, Damm, Damm und Weberstraße, Gebiet südlich der Vindenhof- und von Stephanstraße: nennende Nr. 7 ab, ferner die Reinholden und Redarstraße Nr. 101—287 u. 102—230.

Wohnbezirk 10 (Vindenhofsnord) umfasst:

Das Gebiet des Vindenhofs nördlich der Wälder- straße.

Wohnbezirk 11 (Räfertal) umfasst:

Die Vorstadt Räfertal von der Preuss.-Geff. Bahn- Wohnbezirk 12 (Walddorf) umfasst:

Die Vorstadt Walddorf.

Wohnbezirk 13 (Redaran) umfasst:

Die Vorstadt Redaran.

Wie bei Abgrenzung jeder einzelnen Bezirke durch eine Gasse geschehen, so ist als Grenzlinie jeweils die Mitte der Straße anzunehmen.

Bei der Anmeldung sind sowohl für die hier geborenen wie für die auswärtig geborenen Kinder Impf- und Geburtsurkunde vorzulegen.

Für hier geborene Kinder werden die vom Standesamt bezugsfähigen Einträge in den hier üblichen Familien-Stammbüchern als Ersatz für die Geburtsurkunde angesehen.

Die auf Eltern schulpflichtig werdenden Kinder, welche Privatunterricht erhalten oder erst kommenden Herbst in den Privat-Institut eintreten sollen, sind Freitag den 28. April, morgens von 8—12 Uhr an der Rektoratskanzlei persönlich zu machen.

Kinder, welche nach dem 30. Juni 1902 geboren sind, dürfen unter keinen Umständen zum Schulbesuch zugelassen werden.

Für Kinder, welche in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sind, kann unter sorgfältiger Anwendung von § 2 des Elementarunterrichtsgesetzes hinsichtlich des Schuljahresstermin Nachhilfe erteilt werden; Kinder, die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen nicht mit Erfolg am Unterricht der Volksschule teilnehmen können, sind gemäß § 8 des Schulgesetzes vom Besuch der öffentlichen Schule zu dispensieren. In diesem Sinne sind entweder die diesbezüglichen Bescheinigungen beziehungsweise Dispensescheine unter Aufsicht der vorgesetzten Behörden zeitliche Begünstigung am Samstag den 25. April außer vorzulegen, oder die betreffenden Kinder selbst bis Samstag den 25. April, morgens von 8—12 Uhr, an der Rektoratskanzlei, Peterstraße 1 u. 2 (Eingang gegenüber der U 1) vorzustellen. Kinder, welche in früheren Jahren zurückgefallen waren und jetzt noch keine Schule besucht haben, müssen gleichfalls am 25. April, morgens von 8—1 Uhr, je nach der Lage der Wohnung, in einem der oben genannten Schulpflichten oder Schulpflichten angemeldet werden. Bei der Anmeldung sind die Zulassungsscheine vorzulegen. Solange diese nicht noch nicht aufgenommen worden, muß auch am 25. April, wie oben angegeben, um weitere Zulassung am 1. Jahr beim Rektorat nachgesucht werden.

Eltern oder deren Stellvertreter legen damit demnach fest, daß in der hiesigen Volksschule kein Schulpflichten mehr, sondern ausschließlich Schreibschul- chenmelde werden.

Mannheim, den 12. März 1908,

Das Volksschullektorat:

Dr. Lehmann.

Geschäftsführung der Handels-Hochschule:
Dr. Bernhard Weber,

Gebäude-Reinigung:
C 3, 1 Emil Mittel C 3, 1